Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche: Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg.. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst) 1) Lipp Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg, Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 181. Verantwortlicher Redakteur: J. V.: Aug. Boberg, Detmold. **Detmold, Dienstag, den 4. August 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

v. Lucanus †.

Wie vorauszusehen gewesen, hat Herr v. Lucanus sich von dem Schlaganfall, der ihn am letzten Junitag betroffen, nicht mehr erholt. Ein neuer Anfall trat ein und hat dem bis vor kurzem so rüstigen Greis den Tod gebracht. Sein äußeres Leben hat sich in den Bahnen des typischen Beamtendaseins abgespielt.

Hermann Carl Friedrich Lucanus wurde am 24. Mai 1831 in Halberstadt geboren als Sohn des Apothekers Dr. phil. Friedrich Gottfried Hermann Lucanus (geboren 1793, gestorben 1872) aus dessen Ehe mit Bertha Mathilde Schubart (geboren 1804, gestorben 1893). Nach Absolvierung seiner juristischen Studien und der Prüfung als Auskultator arbeitete er von 1854 ab in Halberstadt und Frankfurt a. O. und wurde, nachdem er das Assessorexamen abgelegt hatte, 1859 als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium nach Berlin berufen, dem er fast vier Jahrzehnte lang angehören sollte. Er rückte hier 1866 zum Regierungsrat, 1871 zum vortragenden Rat in der Abteilung für die Unterrichtsangelegenheiten und 1878 zum Direktor der Abteilung für die geistlichen Angelegenheiten auf. Im Jahre 1881 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär und am 25. September 1886 wurde ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikate Exzellenz verliehen. Kaiser Friedrich III. verlieh ihm am 5. Mai 1888 den erblichen Adel, und als der Geheime Kabinettsrat Karl von Wilmowski bald nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. eines Augenleidens wegen in den Ruhestand treten mußte, wurde Herr v. Lucanus zu seinem Nachfolger ernannt. Viele Auszeichnungen sind Herr von Lucanus während seiner Dienstzeit zu Teil geworden; 46 Orden mußte unterbringen, unter ihnen der höchste preußische vom Schwarzen Adler, und 1884 ernannte ihn die juristische Fakultät in Göttingen und die medizinische Fakultät in Halle zum Ehren-Doktor. — Herr von Lucanus war mit Fräulein Auguste Wenzel vermählt und Vater von drei Kindern, einem Sohne, Friedrich v. Lucanus, der als Rittmeister und Schwadronschef im 2. Garde-Ulanen-Regiment steht und mit Fräulein Elise Poll aus Braunschweig vermählt ist, und von zwei Töchtern, von denen die ältere unverheiratet, die jüngere die Gemahlin des Hauptmanns Walter v. Hermann, Batteriechefs im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24 in Güstrow, ist.

Genau 20 Jahre waltete Herr v. Lucanus seines verantwortungsvollen Amtes, dessen Schwierigkeiten gegen früher erheblich gestiegen sind, nicht zum wenigsten infolge der häufigen Reisen des Monarchen. Mit dem gebotenen Takte und mit großer Gewissenhaftigkeit ist Herr v. Lucanus den Pflichten dieses Amtes gerecht geworden, und wenn ihn die öffentliche Meinung oft scherzhaft den Ministerstürzer nannte (da ihm der Verkehr zwischen dem Kaiser und seinen verantwortlichen Ratgebern oblag), so hat man ihm doch nie während seiner langen Tätigkeit die Teilnahme an irgend einer politischen Intrige nachsagen können. Er beschränkte sich streng auf das ihm übertragene Gebiet und erlangte allmählich, unterstützt von seinen vortragenden Räten, die im Laufe der Jahre wechselten, geradezu eine Virtuosität darin, den ungeheuren, beinahe stündlich sich erneuernden Stoff an Arbeit zu meistern und für die kaiserliche Entscheidung vorzubereiten. Aber nicht nur an Umfang, sondern auch an innerer Bedeutung hatte das Amt zugenommen, und dieser Umstand ist wiederholt mit scharfer Kritik erörtert worden. Auf diesen grundsätzlichen Widerspruch, nicht etwa auf irgend welche die Person des Herrn v. Lucanus geltenden Antipathien ist es denn auch zurückzuführen, daß die für den Chef des Zivilkabinetts beantragte Gehaltserhöhung vom Abgeordnetenhause abgelehnt wurde.

Sein Nachfolger in dem schwierigen, verantwortungsvollen Amte dürfte Rudolf von Valentini werden, der auch schon seit der Erkrankung des Herrn von Lucanus mit dessen Vertretung betraut war und den Kaiser auf seiner diesjährigen Nordlandreise begleitete. Herr von Valentini steht im 55. Lebensjahre u. ist von 1888 bis 1899 Landrat des Kreises Hameln gewesen. Darauf wurde er als vortragender Rat in das Geheime Zivilkabinett berufen und hat sieben Jahre lang darin gearbeitet, sodaß er in den Geschäften nichts weniger als ein Neuling ist, wenn er auch seit zwei Jahren als Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. fungierte.

Daß nach dem Personenwechsel an der Spitze des Zivilkabinetts jene Bedenken gegen die beherrschende Ausgestaltung des Amtes Rechnung getragen wird, ist selbstverständlich nicht anzunehmen, so wünschenswert es auch wäre, daß die verantwortlichen Minister und Berater der Krone wieder mehr als bisher in direkten Verkehr zum Monarchen träten. („Hann. Cour.")

Die Eisenbahnen der Erde.

Im „Archiv für Eisenbahnwesen" findet sich eine interessante statistische Zusammenstellung der Entwickelung der auf der ganzen Erde betriebenen Eisenbahnen für das Jahrfünft 1902 bis 1906. Im allgemeinen sind in diese Statistik nur die dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen, die bei uns in Deutschland als Haupt- und Nebenbahnen bezeichnet werden, aufgenommen, also die Kleinbahnen nicht berücksichtigt. Diese aber gewinnen von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung, hauptsächlich in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. In Deutschland unterscheiden sich in ihrer wirtschaftlichen Beziehung viele nebenbahnähnliche Kleinbahnen nur noch wenig von den Nebenbahnen. In den Vereinigten Staaten spielen die elektrisch betriebenen Nebenbahnen in weiten Gebieten des Landes eine sehr große Rolle. Rechnet man zu den Eisenbahnen in Preußen und Deutschland für das Jahr 1906 die im Betriebe befindlichen nebenbahnähnlichen Kleinbahnen hinzu, so ergibt sich für Preußen ein Eisenbahnnetz von 42 778 Kilometern und für Deutschland von 65 608 Km. Danach kam Ende 1906 in Preußen eine Bahnlänge von 12,4 Km. und in Deutschland von 11,6 Km. auf je 10 000 Einwohner.

Der Umfang der Eisenbahnen der Erde betrug zu Ende des Jahre 1906: 933 850 Km. Die meisten Eisenbahnen befinden sich in Amerika, und zwar 473 096 Km., darunter in den Vereinigten Staaten (einschließlich von Alaska, das 579 Km. Eisenbahnen aufweist) 361 579 Km., also über 45 000 Km. mehr als in Europa, dessen Eisenbahnnetz einen Umfang von 316 093 Km. hatte. Asien besitzt 87 958 Km., Australien 28 510 Km., Afrika 28 193 Km. Eisenbahnen. Die Reihenfolge der einzelnen, am besten mit Eisenbahnen ausgestatteten Staaten hat sich im Jahre 1906 wenig verändert. Auf die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihren 361 579 Km. folgen allerdings in weitem Abstande das Deutsche Reich mit 57 376 Km., Rußland (europäisches) mit 56 670 Km., Frankreich mit 47 142 Km., Britisch-Ostindien mit 46 642 Km., Oesterreich-Ungarn mit 41 227 Km., Großbritannien und Irland mit 37 107 Km., Kanada mit 33 147 Km., Mexiko mit 21 007, die Argentinische Republik mit 20 560 Km., Brasilien mit 17 059 Km., Italien mit 16 420 Km., Spanien mit 14 649 Km. und Schweden mit 13 165 Km. Die übrigen Staaten haben weniger als 10 000 Km. Eisenbahnen.

Im Verhältnis der Eisenbahnen zur Ausdehnung des Landes steht das Königreich Belgien immer noch an der Spitze Es kommen dort auf 100 Quadratkilometer Flächeninhalt 25,4 Km. Eisenbahnen. Dann folgen das Königreich Sachsen mit 20,3 Km., Baden mit 14,5 Km., Elsaß-Lothringen mit 13,6 Km., Großbritannien und Irland mit 11,8 Km., das Deutsche Reich mit 10,6 Km., Württemberg und die Schweiz mit 10,5 Km., Preußen und Bayern mit 10,0 Km. In den übrigen Erdteilen stellt sich dieses Verhältnis wesentlich ungünstiger, in den Vereinigten Staaten von Amerika auf nur 3,9 Km.; es hat sich hier im Jahre 1905 verschlechtert, weil seitdem Alaska mit seinem weiten Flächeninhalt und verhältnismäßig kleinen Eisenbahnnetz eingerechnet ist; ohne Alaska ist die Verhältniszahl 4,7 Km. In den übrigen Ländern handelt es sich meist nur um Bruchteile von Kilometern.

Die meisten Eisenbahnen im Verhältnis zur Bevölkerung hat die australische Kolonie Queensland, wo auf je 10 000 Einwohner 113,0 Km. kommen. Auch bei den übrigen australischen Kolonien stellt sich dieses Verhältnis sehr günstig, weil eben ihre Bevölkerung noch eine sehr dünne ist. In den Vereinigten Staaten von Amerika kommen 46,0 Km. Eisenbahnen auf je 10 000 Einwohner. Unter den europäischen Staaten nimmt in dieser Beziehung Schweden mit 25,6 Km. den ersten Platz ein.

Eine Chinesenhochschule in Kiautschou.

In der Kolonialdenkschrift über die Entwickelung des Kiautschougebietes wird auch die interessante Mitteilung gemacht, daß die Verwaltung der deutschen Kolonie es für nötig erachtet hat, die Errichtung einer größeren Bildungsanstalt für Chinesen in Aussicht zu nehmen. Sie soll in zwei große Teile zerfallen: eine einheitliche, in sich geschlossene Unterstufe und eine darauf gegründete Oberstufe. Die Unterstufe soll die allgemeine Vorbildung, insbesondere die Kenntnis der deutschen Sprache, vermitteln, die Oberstufe in die höheren Spezialwissenschaften einführen und die deutschen Sprachkenntnisse vertiefen. Nebenher muß in der Gesamtanstalt eine chinesische Ausbildung gehen.

Da in der Unterstufe außer Deutsch auch Naturwissenschaften, Mathematik, Geschichte und Geographie die Hauptfächer bilden, so kann diese Stufe etwa als Realschule bezeichnet werden. Sie soll vier aufsteigende Klassen haben und mit einer Prüfung abschließen. In der Oberstufe hört der gemeinsame Unterricht, vielleicht mit Ausnahme der deutschen und chinesischen Kurse, auf, und das Fachstudium beginnt. Darum kann diese Stufe den Namen Hochschule führen. Sie soll in vier voneinander geschiedene Abteilungen zerfallen, und zwar in: 1, eine technische, 2. eine medizinische, 3. eine staatswissenschaftliche, 4. eine forst- und landwirtschaftliche. Das Studium soll drei bis fünf Jahre dauern; jede Abteilung schließt mit einer Prüfung ab. Dem chinesischen Brauche entsprechend muß die Anstalt ganz oder zum Teil als Internat gestaltet werden. Die Einzelorganisation der Anstalt wird noch mit dem Unterrichtsministerium in Peking und den Regierungen von Schantung und der Schantung benachbarten Provinzen ausführlich zu beraten sein, schon mit Rücksicht darauf, daß die Schlußprüfungen dieser Anstalt möglichst als gleichwertig mit den in Peking abzulegenden betrachtet werden, jedenfalls aber den abgehenden Schülern der Weg zu diesen nicht versperrt wird.

Als Schüler für die Realschule sollen junge Chinesen womöglich aus besseren Familien, aufgenommen werden, die wenigstens dreizehn und höchstens fünfzehn Jahre alt (für die unterste Klasse berechnet) sind. Abgesehen von denen, die von den Behörden amtlich überwiesen werden, müssen die Aufzunehmenden eine schriftliche Einwilligung der Eltern, eine ebensolche Verpflichtung zur pünktlichen Zahlung des Schulgeldes und eine ebensolche Bürgschaft (für die unterste Klasse berechnet) sind. Abgesehen von fremden Sprachen und Wissenschaften sind für die unterste Stufe keine Ansprüche zu stellen. Die Schüler, die in eine höhere Klasse oder in die Hochschule eintreten wollen, müssen eine Prüfung ablegen oder ihre Vorbildung anderweitig nachweisen. Die Anzahl der Schüler soll in der Realschule vorläufig 120 bis 150 betragen; die Zahl der in die Hochschule eintretenden wird natürlich zunächst nur gering sein, bis die Realschule ein gut vorgebildetes Personal liefert. Ein Teil von den dauernden Kosten der Anstalt wird durch das Schulgeld der Zöglinge gedeckt werden.

Was das deutsche Schutzgebiet besonders geeignet für die Errichtung der Anstalt erscheinen läßt, ist der Umstand, daß in den dort vorhandenen Einrichtungen ein reiches Anschauungsmaterial für den Unterricht gegeben ist, und zwar sowohl in den technischen Anlagen, den Forstpflanzungen, den hygienischen Einrichtungen als in der Verwaltung und anderes mehr. Eine solche kulturelle Tätigkeit wird ein neuer Beweis dafür sein, daß Tsingtau als eine deutsche Zentrale für friedliche Bestrebungen jeder Art in Ostasien gedacht ist, und daß man dort diesen Bestrebungen im freundschaftlichen Einvernehmen mit den Landesbehörden nachgeht. Es sollen daher auch bei der Einrichtung der Anstalt die chinesischen Wünsche das weitestgehende Entgegenkommen finden.

Hier ist ein weites und fruchtbares Arbeitsfeld gegeben, und die Marineverwaltung hat die Absicht, in voller Uebereinstimmung mit den mehrfach aus der Mitte des Reichstages hervorgetretenen Anregungen, Tsingtau mehr und mehr zu einem Ausgangspunkt europäischer Kulturbestrebungen zu gestalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold**, 4. Aug. 1908.

— **Die neue, dem Bundesrate zugegangene Strafprozeßordnung** enthält, wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, auch Vorschriften, durch die die Zeugnispflicht in persönlichen und Familienangelegenheiten weiter eingeschränkt werden soll. Diesen Vorschriften zufolge dürfen Fragen, deren Beantwortung dem Zeugen oder seinen Angehörigen zur Unehre gereichen kann, nur gestellt werden, wenn das Gericht die Befragung für unerläßlich erachtet. Ferner dürfen Fragen nach einer gerichtlichen Vorbestrafung nur in Hinsicht auf eine bestimmte Strafe gestellt werden, und auch nur dann, wenn die Befragung vom Gericht für unerläßlich erachtet wird. Schließlich soll der Zeuge die Aussage verweigern dürfen, wenn er versichert, daß die Aussage ihm oder seinen Angehörigen eine strafrechtliche Verfolgung zuziehen würde. Die neue Strafprozeßordnung, die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und das dazu gehörige Einführungsgesetz werden am 1. September veröffentlicht werden.

— **Späte Sühne für die Ermordung eines Deutschen.** Der seinerzeit vielbesprochene Fall des Deutschen Herrman, der vor zwei Jahren von einem Polizisten in Guatemala erschossen wurde, hat jetzt seine Sühne gefunden. Durch Urteil der ersten Instanz war der Polizist Manuel Cacao zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden, doch hatte der Gerichtshof geglaubt, ihm alle möglichen mildernden Umstände anrechnen zu sollen. Ja, man hatte ihm sogar die Wahl zwischen der Freiheitsstrafe und einer unerheblichen Geldbuße gestellt, obgleich nach dem herrschenden Recht eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in Geldstrafe nicht zulässig ist. Gegen dies Urteil wurde Berufung eingelegt, und am 9. Juni fällte, wie jetzt gemeldet wird, das Berufungsgericht das Urteil, daß Manuel Cacao unter Ausschluß mildernder Umstände und unter Verweigerung der Umwandlung in eine Geldstrafe wegen Totschlags mit zehn Jahren Zuchthaus zu bestrafen sei, die höchste Strafe, auf die in Guatemala wegen Totschlags erkannt werden kann.

— **Ueber die indirekte Besteuerung in Deutschland, England, Frankreich und Amerika** sind in der Zeitschrift der Königl. Statistischen Gesellschaft in London interessante Mitteilungen gemacht worden. Danach ist die Gesamteinnahme des Staates von Nahrungsmitteln, alkoholischen Getränken und Tabak vom Kopf der Bevölkerung unter den zum Vergleich herangezogenen Ländern in Deutschland am geringsten. Den Hauptanteil an den staatlichen Einkünften aus Nahrungs- und Genußmitteln tragen in Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten die alkoholischen Getränke, in Deutschland die Nahrungsmittel. Die alkoholischen Getränke sind in Frankreich reichlich doppelt so stark, in den Vereinigten Staaten fast 2½mal so stark und in Großbritannien viermal so stark belastet wie in Deutschland, der Tabak in den Vereinigten Staaten 2½mal so stark, in Großbritannien fast 4½mal so stark, in Frankreich fast 5½mal so stark wie in Deutschland. Bei alledem sind aber die kommunalen Abgaben noch gar nicht herangezogen, die den Unterschied in der Steuerbelastung insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland noch wesentlich größer erscheinen lassen würden. Für unsere Steuerpolitik ist es ferner beachtenswert, daß in allen vier in Vergleich gezogenen Ländern die Gesamteinnahme aus der Nahrungsmittelbesteuerung den größeren Teil der sämtlichen Einnahmen aus direkten und indirekten Abgaben bildet.

— **Zum Fall Schücking** ergreift die „Nordd. Allg. Ztg." nochmals das Wort; sie schreibt: „Die Prüfung des Falles Schücking in der Ministerialinstanz hat ergeben, daß nach Einleitung des formellen Disziplinarverfahrens jede Beeinflussung des in der Sache zuständigen Bezirksausschusses von seiten des Ministers des Innern auf Grund des § 157 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung für unzulässig zu erachten ist. Der Bezirksausschuß wird selbständig darüber zu befinden haben, ob das Verfahren einzustellen oder durch Urteil zum Abschluß zu bringen ist. Wenn das letztere erfolgt, und dabei auf eine der gesetzlich in Betracht kommenden Disziplinarstrafen erkannt wird, so steht dem Bürgermeister Dr. Schücking gegen dieses Urteil die Berufung an das Oberverwaltungsgericht zu. Die in der Presse noch immer wiederkehrende Behauptung, daß Herr Schücking in Sachen seiner Landtagskandidatur durch einen Beamten in höherem Auftrage beeinflußt sei, ist auch insoweit unwahr, als diese Beeinflussung einer Provinzialinstanz zugeschrieben wurde. Der Beamte, der Herrn Schücking Vorstellungen betreffs seiner Kandidatur gemacht hat, ist der zweite Bürgermeister Plewka aus Schleswig. Herr Plewka hat amtlich bekundet, daß er bei einer aus völlig anderem Anlaß stattgehabten Unterredung lediglich einer privaten Absicht Ausdruck gegeben und weder von einem Auftrag gesprochen, noch sich überhaupt den Anschein gegeben habe, der Ueberbringer eines amtlichen Auftrages zu sein." — Hierzu bemerkt der „H. C.": Selbstverständlich ist jede Beeinflussung des zuständigen Bezirksausschusses unzulässig. Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, hätte es weder einer „Prüfung in der Ministerialinstanz", noch einer Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg." bedurft. Es fragte sich nur, ob es möglich wäre, daß der Regierungspräsident von der Verfolgung der Anklage Abstand nahm. Es wäre dies in erster Linie im Interesse der Regierung wünschenswert gewesen; alle anderen „Interessenten„ fahren vielleicht besser, wenn die Sache ihren Fortgang nimmt.

— **Der Verbandstag des Verbandes der deutschen Bureaubeamten** wurde vorgestern in Berlin eröffnet. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, die in folgenden Forderungen gipfelte: Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit, Höchstarbeitszeit 8 Stunden täglich, mit einer zweistündigen Mittagspause und Bureauschluß um 7 Uhr, oder Höchstarbeitszeit von 7 Stunden täglich ohne Mittagspause und Bureauschluß spätestens um 3 Uhr; früher Schluß an den Sonnabenden, Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Verhütung von Rechtsnachteilen vor-

---

Albumblätter.

Wer seine Wünsche nicht beherrscht, der gleicht dem Schiffe,
Das ohne Steuer treibet auf den Wellen,
Um an dem ersten besten Felsenriffe
Hilflos und unerwartet zu zerschellen.

Papperitz.

Wenn die Berge wandern.

Eine Geschichte von Haß und Liebe
von Karl Bienenstein.

(Nachdruck verboten.)

13

„Das wird schon werden."

„So lang i reden kann, nit, Bergschießl!" kam die drohende Antwort. „Vergiß nit, daß i weiß, daß Du in der Nacht, wo dem Brandebner die Kalbin erschossen worden is, nit daheim g'west bist."

Auf diese Worte wurde der Bergschießl totfahl. Einen Augenblick war es ihm, als müsse er sich auf sein Weib stürzen und es erwürgen, dann brach ein heiseres, unnatürliches Lachen aus seiner Kehle und mit haßverzerrtem Gesicht verließ er die Küche

Die Bergschießlin aber sank nach so viel Erregung auf den Stuhl im Herdwinkel und drückte die abgezehrten Hände auf das heftig pochende Herz. Ob sie einen Sieg errungen hatte, wußte sie nicht, aber es war ihr doch leichter ums Herz, sie hatte zum ersten Male als Mutter für ihr Kind gesprochen.

Indessen saß die Roserl wie betäubt, die Augen geschlossen, die Hände im Schoß gefaltet. Dann aber hob ein wehes Seufzen ihre Brust, u. mit einem Male schoß es ihr heiß in die Augen, in aufschluchzend verbarg sie ihr Gesicht in den Händen.

Leise rauschten die Wälder durch die Nacht, die Grillen zirpten in einem Graben orgelte ein dumpfes Dröhnen und Brechen, der jeden anderen Laut übertönte: vom Oedstein war wieder ein Felspartie losgebrochen und in die Tiefe gefahren. Jäh hob die Roserl ihr tränenüberströmtes Antlitz und lauschte dem in den Wänden verzitterndem Echo. Sollte am Ende doch ein Wunder geschehen, und der Oedstein einmal auf die Wanderschaft gehen?

VI.

Von nun an hatte es der Hinterleitner darauf abgesehen, den Bergschießl ganz in seine Gewalt zu bekommen. Er wollte sich ihm so unentbehrlich machen, daß jener zum Schluß einen Zwang auf seine Tochter ausüben sollte. Der Hinterleitner hatte sich vorgenommen, wieder ein braver Mensch zu werden und diesen Zweck zu erreichen, scheute er selbst vor schlechten Mitteln nicht zurück.

Und das brauchbarste Mittel schien ihm, den Bergschießl gänzlich zu vereinsamen. Und das gelang bei dem ohnehin ungemein mißtrauischen und leicht aufbrausenden Manne nur zu leicht.

Der Bergschießl war geneigt, jeden, der mit dem Brandebner verkehrte, als seinen Feind zu betrachten, und wenn er einen Nachbar mit diesem im Gespräche sah, dann war auch sofort der Verdacht in ihm rege, die beiden sprächen über ihn und führten Böses im Schilde.

Der Hinterleitner kannte diese krankhafte Schwäche des Bergschießl und nützte sie für seine Zwecke aus. Immerzu wußte er diesem zu erzählen, wie er das und jenes erlauscht habe, und alles ging nach seiner Schilderung darauf hinaus, dem Bergschießl irgend einen Schaden zuzufügen oder doch einen Possen zu spielen. Außerdem gefiel sich der Hinterleitner in dunklen Warnungen, und so brachte er es dahin, daß der Bergschießl schließlich in jedem Bauern von Rotwald einen tückischen Feind witterte.

Das brachte den ohnehin verdüsterten Mann in eine stete Stimmung von solcher Gereiztheit, daß er bei dem geringfügigsten Anlaß der ganzen in ihm aufgespeicherten Wut die Zügel schießen ließ und in lästerlichster Weise über die Nachbarn loszog. Das geschah natürlich immer im Gasthause, weil er wollte, daß den anderen auch hinterbracht würde, wie er über sie denke.

Selbstverständlich wurde dieser Zweck auch erreicht, und das hatte zur Folge, daß sich die Nachbarn nun gänzlich von ihm zurückzogen, so daß er schließlich mit dem Hinterleitner allein am Tische saß. Eine Klage wegen Ehrenbeleidigung war den Rotwaldern unbekannt, sie straften mit stillschweigender Verachtung. Der Bergschießl empfand diese Verachtung sehr wohl, aber statt ihn zur Besinnung zu bringen, vertiefte sie nur seinen Haß, und wenn es einmal in ihm wie bittere Erkenntnis aufstieg, dann betäubte er sich vor ihr im Trunke. Er wurde ein Säufer wie der Hinterleitner, und sein wüstes Schimpfen über die Nachbarn wurde von Tag zu Tag ärger.

Endlich nahm sich der Pfarrer vor, dem Bergschießl einmal ernst zu Gewissen zu reden. Er ließ ihm durch die Roserl sagen, daß er am nächsten Sonntag zu ihm in den Pfarrhof kommen sollte.

Und der Bergschießl kam.

Der Pfarrer lud ihn ein, sich zu setzen, setzte sich ihm gegenüber und begann: „Mein lieber Bergschießl! Ich muß heute mal ein ernstes Wort mit Dir reden, und ich will hoffen, Du hast so viel Vertrauen zu mir, daß Du auch einsiehst, daß ich's gut mit Dir meine."

Der Pfarrer setzte ab und sah ernst, aber milde auf den Mann vor sich. Der aber starrte mit gleichgiltiger Miene auf seinen Hut, den er auf den Knien hielt, und gab keine Antwort.

Da fuhr der Pfarrer fort: „Schau, Bergschießl, so wie Du's jetzt machst, so kann's unmöglich fortgehn. Dieses übermäßige Trinken und vor allem Deine Schimpferei über Deine Nachbarn, sogar über solche, die Dir gar nichts getan haben, das gehört sich nit für einen ordentlichen Menschen. Zu dem allen hat Dich nur der saubere Hinterleitner gebracht. Von dem, Bergschießl, mußt Du Dich losmachen. Wirst sehen, wann der nimmer um Dich ist, dann denkt Du auch wieder anders und siehst Dein Unrecht ein. Und wann Du's eingesehen hast und Du sagst ein paar gute Wörtl zu Deinen Nachbarn, ich weiß's bestimmt, sie verzeihen Dir vom Herzen gern!"

Ein kurzes, aber schrilles und höhnisches Lachen des Bergschießl war die nächste Antwort. Dann beugte er sich gegen den Pfarrer vor, kniff die Augen höhnisch ein und sagte: „Die Nachbarn werden mir verzeihn? O, das freut mich aber, ja, da muß i freilich gleich von einem zum andern rennen und schön bitten. Schön bitten" — seine Stimme wurde heiser vor Erregung und Haß — „daß sie aufhören, solche Lumpen zu sein, die sich alle mit dem Brandebner zusammengeredt haben, daß sie mich z'grund richten können. Aber das" — er sprang auf und schüttelte die Fauste — „das bringt die ganze Bagasch nit zusammen. I will nit mehr mit dem Gesindel zu tun haben, i brauch keinen, und wann i im Sterben läge, und es könnt' mich einer erretten, lieber verreck ich wie ein Hund, bevor ich von einem Hilf' annehme. Das könnt Ihr Ihnen sagen, Herr Pfarrer, und wenn Ihr sonst nix wißt's, so geh t."

Der Pfarrer war erst bleich geworden, nun stieg ein leichtes Rot in seine Wangen, und sich erhebend, sprach er: „Bergschießl, ich hab es gut mit Dir gemeint. Wenn Du aber so verstockt bist, dann muß ich Dir sagen, daß wir zwei auch fertig sind. Du hast bisher bei den Hochämtern das Windlicht getragen. Das ist ein Ehrenamt. Für Menschen aber, die einen solchen sündhaften Haß im Herzen tragen, ist daher dieses Amt nichts. Zum letztenmal frag i Dich: „Willst Dich mit Deinen Nachbarn vertragen? Ich will gern alles tun, daß Du kein Wort zu ihnen zu sagen brauchst, denn i möcht Dir nit vor der ganzen Gemeinde die Schande antun und Dir das Ehrenamt in der Kirche wegnehmen. Also willst?"

„Also darauf ist's abgesehen?" zischte der Bergschießl, „na das hätt' der Herr Pfarrer gleich auch sagen können. Mir is's recht. Meinetwegen soll Windlicht tragen, wer will. I pfeif drauf, i pfeif auf Eure ganze Kirchen. Wann's schon sein soll, so halt ich's mit dem Teufel, wer weiß, ob er nit braver is, als wie das ganze Rotwald samt dem Pfarrer.

Ehe der Pfarrer noch ein Wort der Entrüstung fand, tönte ihm wieder grelles, giftiges Lachen ins Ohr, dann schlug die Türe ins Schloß, und er war allein.

Lange, lange Zeit sah er stumm vor sich hin, dann hob ein tiefer Seufzer die Brust des greisen Mannes. „Eine verlorene Seele!" murmelte er vor sich hin und wandte sich traurig dem Betschemel zu.

Als der Bergschießl dem Hinterleitner von der Unterredung mit dem Pfarrer erzählte, zwinkerte dieser mit den Augen und sagte: „Also, hab i doch recht g'hört, wie der Langmann und der Hiehamer neulich geredet haben, daß Dir der Pfarrer d. Ehrenamt nehmen will, weil's der Brandebner nit haben will. Einen neuen Kirchenhahn, haben sie g'sagt, hat der Brandebner dem Pfarrer dafür versprochen."

Die schnell erfundene Lüge verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht. Nun war der Bergschießl felsenfest überzeugt, daß auch der Pfarrer sich seinen Feinden angeschlossen hatte, und als der Hinterleitner meinte: „Uebrigens kannst Du dem Pfarrer auch ganz was Empfindliches antun, Du laßt Deine Roserl nimmer singen gehn!" da war der Bergschießl sofort dabei, und noch am selbigen Abend erklärte er seiner Tochter, daß sie, falls sie seine Tochter heißen wollte, von heute an keinen Schritt mehr auf das Kirchenchor setzen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

genommen werden müssen; ununterbrochener Erholungsurlaub von mindestens 14 Tagen jährlich unter Fortzahlung des Gehalts. Die Resolution wird den verbündeten Regierungen und dem Reichstage vorgelegt werden.

Frankreich.

Paris, 3. August. (Die Streikunruhen in Frankreich.) Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln sind die nämlichen, wie sie bei Gelegenheit der Maifeier zur Anwendung gelangten. Die Ruhe ist nirgends gestört. Auch in Villeneuve ist alles ruhig. Die Fraktion der Geeinigten Sozialisten ist bemüht, die sofortige Einberufung des Parlaments durchzusetzen.

Paris, 3. Aug. Die Zeitungen stellen das vollkommene Scheitern des Generalstreiks fest. Trotzdem machte sich vor der Arbeitsbörse seit 8 Uhr eine ziemlich lebhafte Bewegung geltend. Alle Zeitungen sind heute erschienen, trotz der Abwesenheit einiger Setzer. Die Arbeit ist in Vigneux zum Teil aufgenommen worden. Vom Kohlengrubengebiet Lens wird eine Anzahl von Streikfällen gemeldet. Die Gendarmerie bewacht die Schächte.

Norwegen.

Christiania, 2. Aug. Heute nachmittag nahm Präsident Fallieres, zu dessen Ehren gestern abend beim Königspaar Musiksoiree mit nachfolgendem Super stattgefunden hatte, auf dem Schloß Abschied von der Königin und fuhr in Begleitung des Königs, unterwegs von Hurrarufen der Menge begrüßt, zum Hafen. In einer königlichen Schaluppe begaben sich dort der König und Fallieres an Bord des Präsidentenschiffes, das, nachdem der König an Land zurückgekehrt war, die Anker lichtete.

Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Als der Kanonensalut die Ankunft der „Hohenzollern" auf dem Flusse meldete, waren sämtliche in Stockholm anwesende Mitglieder der königlichen Familie im Empfangspavillon versammelt, die Prinzen Wilhelm und Eugen in preußischer Dragoneruniform, Prinz Karl in preuß. Husarenuniform. Alle königlichen Herren trugen das Band des Schwarzen Adlerordens. Kurz nachdem die „Hohenzollern" Anker geworfen hatte, kamen auf kleinen Dampfpinassen Ihre Majestäten mit Gefolge, der Minister des Aeußern v. Trolle, der deutsche Gesandte Graf Pückler, Graf Taube sowie die Mitglieder der hiesigen deutschen Legation an. Um 10 Uhr 30 Minuten landete die königliche Schaluppe. In den Kanonendonner mischten sich die begeisterten Hurrarufe der auf den weit gestreckten Kaiplätzen versammelten Menschenmassen sowie die Hurrarufe von den im Hafen liegenden Schiffen. Als der Kaiser und der König an Land gegangen waren, spielte die Musik der Ehrenkompagnie die deutsche Nationalhymne. Nach beendeter Vorstellung an der Landungstreppe brachte der Präsident des Stadtrates Dr. von Friesen einen Hochruf auf den Kaiser und die Kaiserin aus, der mit kräftigem Hurrauf erwidert wurde. Der Kaiser unterhielt sich darauf eine kurze Zeit mit dem Präsidenten von Friesen. König Gustav führte dann Kaiser Wilhelm zu der auf dem Platze vor dem Pavillon aufgestellten Ehrenkompagnie, deren Musik aufs neue die deutsche Nationalhymne spielte. Hierauf bestiegen die Majestäten und königlichen Hoheiten ihre Wagen und fuhren die kurze Strecke nach dem Stockholmer Schloß. Kaiser Wilhelm und König Gustav fuhren im zweiten Wagen, vor welchem eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde ritt.

Stockholm, 3. August. Kaiser Wilhelm und König Gustav statteten um 12 Uhr, begleitet von diensttuenden Kavalieren, sowie von dem deutschen Gesandten Grafen v. Pückler der Riddarholmskyrkan einen Besuch ab. Sie wurden in der Kirche v. dem Reichsmarschall in feierlicher Weise empfangen. Der Kaiser legte am Sarge König Oskars sowie am Grabe König Gustav Adolfs Kränze nieder. Nachmittags um 3 Uhr unternahmen die kaiserlichen Gäste, der König und die Königin, der Herzog und die Herzogin von Soedermanland mit Gefolge eine Spazierfahrt nach Djurgarden. Zuerst wurde das Nordische Museum besucht, wo der Herzog und die Herzogin von Westgotland und Prinz Eugen sich anschlossen, darauf ging die Fahrt nach Skandsen, welches ebenfalls besichtigt wurde. Nach der Spazierfahrt nahmen die Herrschaften den Tee beim Prinzen Eugen ein.

Stockholm, 3. August. Kaiser Wilhelm hat König Gustav zum Admiral der deutschen Flotte ernannt. Aus Anlaß dieser Ernennung gab der deutsche Kreuzer Stettin um 11 Uhr einen Salut von 21 Schüssen ab. Der Kaiser hat die König Viktoria zum Ehrenoberst des 34. preußischen Infanterie-Regiments ernannt. Eine Deputation dieses Regiments wurde vom Kaiser und darauf von der Königin Viktoria empfangen. Der König hat dem Kaiser das Großkreuz des Wasaordens mit Kette verliehen.

Stockholm, 3. Aug. Die Zeitungen bieten heute in Leitartikeln dem Deutschen Kaiserpaare Willkommen. Viele Zeitungen schreiben in deutscher Sprache. Sie betonen die Friedensliebe des Deutschen Kaisers und seine machtvolle Stellung als Führer des deutschen Volkes.

Orient.

Konstatinopel, 3. August. Das neugebildete Kabinett zeigt folgende Besetzung: Scheich Ul Islam: Mehmed Dschemaleddin Effendi, Ministerpräsident, Abuurrahman Pascha, Vakuf-Portefeuille: Hassan Fehmi Pascha, Kiamil Pascha bleibt Minister ohne Portefeuille, ebenso verbleiben auf ihren Posten Tewfik Pascha (Aeußeres), Omer Rüschdi (Krieg), Rami Pascha (Marine), Hachim Pascha (Unterricht). Neu ernannt sind: Hassan Akif (Inneres), Tewfik (Acker- u. Bergbau), Zia Pascha (Handel), Raum Pascha (Bauten), Ragif Bei (Finanzen).

Amerika.

Neuer Uebergriff Castros.

Präsident Castro hat nicht nur die Beziehungen zu Holland abgebrochen und dessen Gesandten ausgewiesen, er scheint auch den deutschen Gesandten brüskieren zu wollen. Anders ist die folgende Meldung nicht zu verstehen, die der „Rh.-Westf. Ztg." aus Newyork zugeht: Newyork, 3. August. Das holländische Panzerschiff „Gelderland" wurde verhindert, bei La Guayra mit der Küste in Verkehr zu treten. Venezuela wies Post und Brief für den deutschen Gesandten zurück. Vorläufig ist nicht ersichtlich, ob die Post zurückgewiesen wurde, weil sie etwa von dem „Gelderland" überbracht worden ist, oder ob sie überhaupt an den deutschen Gesandten nicht bestellt werden soll. Aufklärung ist dringend nötig, um Venezuela seine internationalen Pflichten klar zu machen.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 3. Aug. Der einstige Inhaber des Berliner Bankgeschäfts Siegmund Friedberg, der nach Unterschlagung von etwa 1½ Millionen Mark nach Newyork entfloh, ist heute in Hamburg angekommen und wird voraussichtlich morgen in Berlin eintreffen. Der Rechtsbeistand Friedbergs erwirkte bekanntlich durch Gerichtsbeschluß für seinen Klienten freies Geleit. Hierauf entschloß sich Friedberg, nach Berlin zurückzukehren und sich dem Gerichte zur Verfügung zu stellen. Er wird sich hauptsächlich wegen betrügerischen Bankrotts, Unterschlagung und Verbrechen gegen das Depotgesetz zu verantworten haben.

Berlin, 3. August. Der Ober-Regierungsrat Freiherr von Funck in Hannover ist zum Regierungspräsidenten in Cöslin ernannt worden.

Köln, 3. August. Die Rundreise des Brooklyner Männergesangvereins Arion durch Deutschland fand hier ihren Abschluß durch ein von der Kölner großen Karnevalsgesellschaft im Zoologischen Garten veranstaltetes karnevalistisches Fest, dem auch der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie von Sperling, der Regierungspräsident von Köln Dr. Steinmeister, und der Oberbürgermeister von Köln, Wallraff beiwohnten. General von Sperling eröffnete die Reihe der Reden mit einer Ansprache, in der er der staunenswerten kulturellen Leistungen der großen amerikanischen Nation und deren machtvoller Entwickelung unter der Führung einer Reihe hervorragender Präsidenten, besonders des Präsidenten Roosevelt, gedachte. Der Redner erwähnte auch die Freundschaft des Deutschen Kaisers für den Präsidenten Roosevelt und das amerikanische Volk. Zum Schlusse brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. Nach weiteren Reden überreichte der Präsident der Kölner großen Karnewalsgesellschaft, Josef Windenger, dem Dirigenten des Arion einen silberbeschlagenen Dirigentenstab und dem Vorsitzenden des Arion, Führer, einen goldenen Pokal, der von Professor Adolf Meyer entworfen war. Führer sprach darauf im Namen des Arion dem Kaiser herzlichen Dank aus für die Anordnung des Empfanges beim Kronprinzen, und dem Kronprinzen dankte er für die liebenswürdige Aufnahme, die der Verein in den verschiedenen Städten gefunden habe, und sprach die Hoffnung aus, daß das Band der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland sich immer fester knüpfen möge.

Leipzig, 3. Aug. Das Reichsgericht hat in der Revisionsinstanz das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe bestätigt, das den Professor Dr. V. in Heidelberg verurteilte, dem Sohn eines Mannheimer Eisenbahntechnikers eine Entschädigung von 5000 Mark zu zahlen wegen einer ergebenislos verlaufenen Operation, die der Professor an dem Kinde vorgenommen hatte, ohne zuvor die Eltern zu fragen oder sie zu benachrichtigen. Das Landgericht hatte den Kläger mit seinem Anspruche seinerzeit kostenpflichtig abgewiesen. In dem obsiegenden Urteil des Reichsgerichts heißt es unter anderem, „daß ein besonderes Berufsrecht, vermöge dessen ein Eingriff in die körperliche Unversehrtheit des anderen ohne oder selbst mit dessen Willen erlaubt wäre, grundsätzlich auch dem Arzte nicht zur Seite stehe."

Jena, 3. Aug. Die Jubelfeier der Universität Jena. Der dritte Festtag bedeutete den Glanzpunkt der Universitätsfestlichkeiten. Um 9 Uhr begann der Aufzug der studentischen Korporationen, der aus ungefähr 1500 aktiven und alten Herren bestand. Um 12 Uhr fand die Einweihung der Universität in der Aula statt. An ihr nahmen die Fürstlichkeiten, der gesamte Lehrkörper der Universität und eine große Anzahl geladener Ehrengäste teil. Staatsminister Dr. Roche übergab das Gebäude dem Prorektor, indem er mit warmen Worten die Opferwilligkeit der Fürsten und von Privaten gedachte, die den Neubau ermöglichten. Der Prorektor wies gleichfalls dankend auf die Munifizenz der Stifter hin. Oberbürgermeister Dr. Singer sprach die Glückwünsche der Stadt aus u. gab eine Anzahl Ernennungen zu Ehrenbürgern bekannt. Außerdem wurden Glückwünsche dargebracht von dem Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts in Jena, den Rektoren der Universitäten Leipzig und Halle, sowie den Vertretern früherer Hochschullehrer und Studenten. Als alter Student gratulierte der frühere Oberbürgermeister Dr. Pauli-Bremen. Den ersten amtlichen Akt bildete die Preisverteilung. Die Beethovensche Ouverture beschloß die Feier. Hierauf fand die Besichtigung der Universitätsgebäude unter Führung des Erbauers statt. Nachmittags wird ein Festessen und heute abend das gestern wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Marktfest stattfinden. — Vom Reichskanzler ging beim Prorektor der Universität folgendes Telegramm ein: „Alma Mater Jenensis. Der altehrwürdigen Pflegestätte deutscher Wissenschaft sende ich zu ihrem Jubiläumstage herzliches Vivat, crescat, floreat. Reichskanzler Fürst von Bülow.

Aurich, 3. Aug. Der am 25. Juni bei dem Examen durchgefallene Schüler Hör, der seitdem verschwunden ist, wurde beim Roggenschnitt auf einem Felde aufgefunden. Es scheint Selbstmord durch Erschießen vorzuliegen.

Das Badeunglück von Westerland. Westerland, 3. August. Die Aufregung, die sich der Badegäste auf der Insel Sylt bemächtigt hat, ist noch dauch vergrößert worden, daß der kühne Prager Kohnberger, der dem Bankbeamten Daniel in voller Kleidung nachsprang und den Sterbenden ans Land brachte, ins Krankenhaus transportiert werden mußte, wo er schwer krank daniederliegt. Ein anderer am Rettungswerk beteiligter Badegast verlor im Wasser die Besinnung und konnte erst im letzten Augenblick ans Ufer gebracht werden. Landrat Rogge sieht sich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß die Rettungseinrichtungen sich als nicht zureichend erwiesen, so daß sofort an allen Strandbädern sämtliche Maßnahmen getroffen werden sollen, die ein gefahrloses Baden gewährleisten. Zwei Kinder des ertrunkenen Berliners waren Zeugen des entsetzlichen Vorganges.

Westerland-Sylt, 3. Aug. Zum Strandunglück teilt noch ein Augenzeuge der „Rh.-Westf. Ztg." mit, daß der ertrunkene Bankier Daniel keineswegs, wie einige Zeitungen melden, infolge eigener Waghalsigkeit zu Schaden gekommen, sondern das Opfer seiner Hülfsbereitschaft geworden ist. Als Daniel badete, bemerkte er, daß ein gleichfalls mitbadender junger Mann in die Brandung geriet. Schnell entschlossen wollte Daniel diesem zu Hülfe eilen, doch während der junge Mann durch plötzlich einsetzende Wellen an den Strand geworfen wurde und außer Lebensgefahr kam, geriet Daniel weiter in die Brandung und verlor sein Leben.

Friedrichshafen, 3. Aug. Die Reparaturen am Gerippe des Ballons des Grafen Zeppelin werden noch bis zum 6. d. M. dauern, dann wird mit der Montierung und Füllung des Ballons begonnen werden. Diese Arbeiten werden einige Tage in Anspruch nehmen, sodaß der Aufstieg erst zum 10. in Aussicht genommen ist, da dann auch Vollmond eingetreten ist.

Brüssel, 3. Aug. Seit einiger Zeit nehmen die Bluttaten in Belgien in erschreckender Weise zu. In Gent wurde ein 24jähriger Mann von seiner 47jährigen Geliebten, der er Vorhaltungen machte, daß sie sich mit seinem Freunde einlasse, durch Revolverschüsse getötet. Die Frau durchschnitt sich sodann die Kehle. Ein 61jähriger Handwerker erstach seine 51jährige Frau, die sich wegen seiner Untreue von ihm trennen wollte, und ertränkte sich. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Maciselle, wo infolge Eifersucht ein Schlächter seine Frau durch 5 Revolverschüsse tötete. In Bortefort bei Brüssel fand man ein junges Liebespaar erschossen im Walde liegen.

Simferopol, 3. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte 16 Arrestanten, die angeklagt waren, bei der am Mai d. Js. versuchten Massenflucht aus dem Gefängnis, vier Gefängnisbeamte ermordet zu haben, zum Tode. Für zwei der Verurteilten wird Milderung der Strafen in Zwangsarbeit nachgesucht werden.

Bukarest, 3. August. Ein schwerer Eisenbahnunfall forderte gestern auf der rumänischen Station Adjud mehrere Opfer. Dort entgleiste ein Lastzug, wobei 6 Getreidewagen vollständig zertrümmert wurden. Drei Tote u. mehrere, teils Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Rom, 3. August. Zu deutsch-feindlichen Kundgebungen kam es gestern in Rom beim Abendkonzert auf der Piazza Colonna. Als die fünfte Sinfonie Beethovens gespielt wurde, machte ein Teil des Publikums lebhaften Skandal. Einige pfiffen, andere schrien: „Fort mit der deutschen Musik, wir wollen keine deutsche Musik!", worauf das übrige Publikum heftig protestierte. Schließlich brachte die Polizei die Parteien, die bereits eine Schlägerei anfingen, auseinander.

Eine südamerikanische Stadt in Flammen. 5000 Menschen obdachlos. In Südamerika ist eine ganze Stadt in Flammen aufgegangen. Aus Newyork wird dem „Berl. Tagebl." gekabelt: In Britisch-Columbia ist die Stadt Fernie durch einen Waldbrand bis auf 17 Häuser eingeäschert worden. Fünftausend Menschen sind wohnungslos, hundert wurden verletzt. Der Schaden wird auf 2 500 000 Dollars berechnet. Der Waldbrand, der sich nach allen Richtungen ausdehnt, bedroht noch andere Städte.

Newyork, 3. Aug. Der Waldbrand, welcher Fernie in Britisch-Kolumbien verheerte, wütet mit unverminderter Heftigkeit fort. Schon sind sechs Städte niedergebrannt, 150 Menschen tot und 100 verletzt. Einige Tausend sind obdachlos, und der dem Privateigentum zugefügte Schaden beträgt über 5 Millionen Dollars.

Peking, 3. Aug. In der Schutzwache der deutschen Gesandtschaft zerstörte gestern ein Großfeuer den Mannschaftsspeisesaal, die Kantine, den Stall und den Geschütz- und Materialschuppen. Die Geschützmunition explodierte, wobei zwei Deutsche getötet und sieben schwer verletzt wurden. Desgleichen erlitten fünf Franzosen lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaden ist groß. Soviel bisher festgestellt wurde, ist das Feuer in der Nähe des Materialschuppens ausgekommen. Zurzeit ist der Brand lokalisiert.

Peking, 3. Aug. Das Feuer in dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft ist jetzt erloschen. Seine Entstehung ist noch nicht aufgeklärt. Getötet sind: Feldwebel Bauer und Gefreiter Petrick.

Meuterei in einem französischen Gefängnis. Nach Meldungen aus Nimes kam es im dortigen Gefängnis zu Ausschreitungen. Die Gefangenen zerstörten das gesamte Material der Arbeitssäle. Der Aufstand konnte bisher nicht bewältigt werden. Die Gefängnisverwaltung hat zum Schutze des arg bedrohten Personals 300 Mann Soldaten requiriert.

Die Perlen der Gräfin Wartensleben. Der „Liebhaber" vor dem Untersuchungsrichter. Die ehemalige Kammerzofe der Gräfin Wartensleben, die Schneiderin Martha Steger, die Freitag nachmittag auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wieder verhaftet wurde, ist Sonnabend vormittag nochmals vernommen worden. Die Verhaftete blieb, wie wir erfahren, nach wie vor bei ihrer Angabe, daß sie das Halsband nicht habe stehlen, sondern daß sie der Gräfin nur einen Schabernack haben spielen wollen. Zu dem Termin waren Graf und Gräfin Wartensleben und der Detektiv Jenicke vom Institut „Jus" geladen. Das gräfliche Paar war nicht erschienen, weil die Vorladung — Graf und Gräfin befinden sich in Blankenfelde zur Sommerfrische — sie nicht rechtzeitig angetroffen hatte. Ihre Vernehmung findet daher am Montag statt. Es wurde nur der Detektiv Jenicke, der die Rolle des „Liebhabers" gespielt hatte, befragt. Die Untersuchung leitet Assessor Mode, der den Untersuchungsrichter Brand während dessen Sommerurlaubes vertritt. Das Verhör dauerte fast zwei Stunden. Jenicke schilderte die von uns bereits mitgeteilt. Vorkommnisse, wie er der Steger sich in der Potsdamerstraße genähert hat, wie er nach und nach sich das Vertrauen der Kammerzofe erworben und wie sie dann am vergangenen Sonnabend in Onkel Toms



Zu den Vorgängen in Saloniki: Während einer Ansprache am Freiheitsplatz.

Zu den Vorgängen in Saloniki.

Die jungtürkische Bewegung, die in ihrem Verlauf einen geradezu überraschenden Erfolg gehabt hat, ist zum nicht geringsten Teile von Saloniki ausgegangen, der eigenartigen mazedonischen Hafenstadt. Saloniki, das alte Thessalonich, hat jetzt ungefähr 120 000 Einwohner, darunter über die Hälfte Juden, die im 16. Jahrhundert aus Spanien einwanderten, der Rest verteilt sich auf Griechen, Türken, Bulgaren, Serben und Zingaren. Vom Meere aus gewährt die terrassenförmig gebaute Stadt einen sehr malerischen Anblick. In Saloniki war es, wo vor kurzem die Verfassung von 1876 noch vor ihrer offiziellen Wiedereinführung durch den Sultan als Reichsgrundgesetz proklamiert wurde. Die Agitatoren der Partei der politischen Erneuerung haben in Saloniki schon seit Monaten die Vorarbeiten zu ihrer Bewegung betrieben. Unsere Aufnahmen geben Straßen und Plätze dortselbst wieder, auf denen die Menge den Ansprachen der Agitatoren lauscht.

Kleines Feuilleton.

Der unwiderstehliche Leutnant. Aus Newyork wird der Frkf. Ztg. geschrieben: Das Belästigen von Damen auf der Straße, speziell auch das „Nachsteigen" u. Ansprechen, wird in Amerika durchaus nicht geduldet, und wenn ein mit den Landesgebräuchen nicht vertrauter Europäer sich doch diesem Sport ergibt, kommt er alsbald vor den Polizeirichter, d. noch glaubt, ungeheuer milde zu sein, wenn er den Delinquenten nur zu 10 bis 25 Dollars Geldbuße verurteilt. Gelegentlich gibts auch 10 bis 30 Tage im Korrektionshause. Daß auch beim Militär darin keine anderen Anschauungen herrschen, geht aus einem Urteil hervor, das jetzt über den Leutnant Gordon A. Dennis, der in Monterey Presidio stationiert ist, gefällt wurde. Der Herr Leutnant hatte versucht, bei einem Feste in Monterey Eroberungen zu machen, indem er einige Damen fortwährend anstarrte und gelegentlich auch anlächelte. Ein Militärgericht beschäftigte sich mit der Aufführung des unwiderstehlichen Herrn Dennis und das Resultat ist, daß er 30 Tage auf seiner Stube verbleiben muß und außerdem 50 Dollars Geldstrafe zu zahlen hat.

Deutschland, das Land der Postkarte. Von den verschiedenen Arten der Postsendungen gibt jedes der großen Kulturländer einer anderen den Vorzug. Deutschland, wo die Postkarte erfunden wurde, ist nach wie vor das Land der Postkarten geblieben. Nach der letzten Weltpoststatistik werden hier jährlich 1394 Millionen Postkarten geschrieben, eine Summe, die von keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 800 Millionen. Dann folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 799 Millionen. An vierter Stelle kommt Japan mit 665 Millionen, dann Oesterreich mit 328, Britisch-Indien mit 310, Rußland mit 162 und Ungarn mit 104 Millionen. Alle übrigen Länder haben unter 100 Mill. selbst Frankreich hat nur 39½ Millionen. Die meisten Briefe schreibt der Amerikaner. In den Vereinigten Staaten wurden nicht weniger als 5302 Millionen aufgeliefert, ein Verkehr, wie er sonst nirgends erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 2694 Millionen und erst an dritter Stelle Deutschland mit 1967 Millionen. Schon an vierter Stelle steht Frankreich mit 1011 Millionen. Kein anderes Land erreicht auch nur ½ Milliarde Briefe. Dieser Zahl nahe kommen Rußland mit 474 Millionen u. Oesterreich mit 451. Einen großen Briefverkehr haben außerdem Japan mit 273 Millionen, Argentinien 257, Britisch-Indien und Italien je 178, Ungarn 161, Spanien 142, die Schweiz 114, Belgien 113, Dänemark 100 Millionen usw. Den größten Drucksachenverkehr hat ebenfalls der Amerikaner mit 4735 Millionen. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 1553 und an dritter Deutschland mit 1210. Die Zeitungen, die in Frankreich als Drucksache, in Deutschland offen gehen, sind eingerechnet.

Woher stammen unsere Gemüse? Auf diese Frage antwortet die „Revue scientifique": Die Artischocken sind eine veredelte Form der wilden Artischocke, die auf Madeira, den Kanarischen Inseln, in Marokko, dem südlichen Frankreich, in Spanien, Italien und auf den Mittelmeer-Inseln heimisch ist. Der Spargel stammt aus Europa und aus dem gemäßigten östlichen Asien. Der Ursprung der Bohnen ist unbekannt, ebenso wie der der Linsen, der grünen Erbsen, der Kicher-Erbsen. Die Mohrrüben sind in ganz Europa, Klein-Asien, Sibirien, in Nordchina, Abessinien und im nördlichen Afrika wie auch auf Madeira und den Kanarischen Inseln heimisch. Nahezu den gleichen Umfang hat das Reich des Sellerie. Der Kerbel entstammt dem östlichen Asien der gemäßigten Zone, die Petersilie aus dem südlichen Europa und aus Algier, der Sauerampfer aus Europa, dem nördlichen Asien, den Bergen Indiens und Nordamerikas, und von dem Spinate nimmt man an, daß das nördliche Asien sein Heimatland ist. Die Tomaten schließlich sind zuerst aus Peru gekommen, die Gurken aus Indien und der Kürbis aus Guinea.

Gegen die „Souvenirjagd". Aus London wird berichtet: Die Saison der Souvenirjäger hat begonnen, und kummervoll konstatieren die meisten englischen Hoteliers, wie insbesondere mit jeder durchreisenden amerikanischen Familie irgend ein Inventarstück, meist ein Silberlöffel, spurlos verschwindet. Aber dieser Sport des Andenkensammelns ist für die Wirte nach und nach eine höchst kostspielige Sitte geworden und man sinnt darauf, wie man den souvenirhungrigen Gästen die Vorliebe für das Silberzeug abgewöhnen könne, ohne sie zu verschnupfen. Ein Londoner Hotelier ist jetzt darauf gekommen, bei den Diners den Gästen als Erinnerung einen kleinen, elegant gearbeiteten Eislöffel aus Nickel zu überreichen, dessen Stil, mit Blumen und Ornamenten geschmückt, als Erinnerung das Wort London trägt. Papierservietten mit kunstvoll ausgeführten Ansichten der Themsestadt und kleine graziös gearbeitete Fächer bilden weitere kleine Aufmerksamkeiten an die Amerikanerinnen; d. Herren erhalten ledergearbeitete Streichholzschachteln, auf denen ebenfalls der Name London steht. Ob aber diese Abwehrmittel Erfolg haben, darüber sprechen andre Fachleute sich sehr pessimistisch aus. Was die meisten Reisenden wollen, ist gerade eine Erinnerung an das betreffende Hotel, in dem sie gewohnt haben, und nicht selten ist es gerade diese Unfreiwilligkeit der Gabe, die für viele einen geheimen und besonderen Reiz hat. Ein Hotel-Manager des Londoner Westend versucht es jetzt mit einem anderen Mittel, die Aufmerksamkeit der Gäste von den Silberwaren oder geschliffenen Gläsern abzulenken. Er hat die Wein- und Speisekarte en miniature in dustendes Leder binden lassen, ein Blatt ist sogar frei, auf dem man die Namen der Tischnachbarn sich aufschreiben kann, eine kleine Tanzkarte mit Bleistift auch eingeschlossen und mit diesem Souvenir hofft man die Andenkenleidenschaft der Amerikaner zu befriedigen. (Von dem unfeinen Mittel, den Gebrauchsgegenständen ein „Gestohlen in . . . . aufdrucken zu lassen, wie dies 1901 im Darmstädter Hauptrestaurant und jetzt wieder bei der Münchener Ausstellung üblich, glaubt man also in England absehen zu sollen.)

Ein Kleinbahnidyll. An die Haltestelle einer Kleinbahn trat hastig ein Fremder. Er fragte nach dem nächsten Zuge und erhielt die Versicherung, derselbe sei noch nicht fort. Anwesende Skatbrüder luden den Eiligen zu einem solennen Skat ein, und er folgte der Einladung. Eine Stunde nach der andern wird gespielt, bis endlich der Mann voll Unruhe ausruft: „Ich glaube, Ihr haltet mich zum besten, und der Zug ist weg!" „Aber nein!" Man beruhigt ihn. Nach einer halben Stunde kommt schnaubend angefahren, doch nicht das ersehnte Züge, sondern nur eine Lokomotive ist es, deren Besatzung sich in tiefes Schweigen hüllt und sonderbarerweise von Zeit zu Zeit absteigt und mit Laternen den Bahnkörper ableuchtet. Was ist nur geschehen? Nach einer weiteren halben Stunde erscheint die Lokomotive wieder aus der andern Richtung und bietet wiederum ein stummes, ergreifendes Schauspiel. Die Skatbrüder vermuten ein entsetzliches Unglück. Bis endlich — nach zweieinhalb Stunden ungeduldigen Wartens — der Zug kommt. Unserem Freund, der stürmisch den Zugführer fragt, was geschehen sei, wird geheimnisvoll ins Ohr geflüstert: „Kinders, nur stille, man dürfte es ja eigentlich nicht sagen. Wir haben unsern Schaffner verloren. In U. war er noch da und seitdem ist er verschwunden. Wir haben den ganzen Bahndamm abgeleuchtet und nichts gefunden. Wenn d. arme Teufel nur nicht ins Wasser geplumpst ist." — Endlich am Ziel der Reise angelangt, welches zufällig auch der Wohnsitz des verschwundenen Schaffners war, wandert unser Freund mit noch andern Weggenossen stumm zum Wohnhaus desselben, um der Frau schonend dasselbe beizubringen. Harmlos fragen sie dieselbe zum Fenster hinein: „Ist denn ihr Mann schon zu Hause?" — „Ei gewiß!" ruft da eine helle Stimme aus dem Hintergrund — „ich liege schon lange im Bett!" Allgemeines Erstaunen! Bis dann der vermißte Schaffner also erzählt: Er habe in U ein dringendes Bedürfnis befriedigt u. sei am stillen Ort eingeschlafen, sodaß das Bähnle wez war, ehe er erwachte. Und dann habe er sich nicht anders zu helfen gewußt, als zu Fuß nach Hause zu wandern.

Kunst und Wissenschaft.

Der Adler der Monthermer. Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Genealoge Dr. Stephan Kekule von Stradonitz in der Zeitschrift „Der Deutsche" eine sehr interessante Studie über die Frage, wie der angeblich schwarze Adler (in Wahrheit ist es ein grüner, wohl nachgedunkelter Adler) in das Wappen des Sir Thomas Wriothesley, das in einem Glasfenster in Beaulieu-Abbey angebracht ist, hereingekommen sei. Als nämlich kürzlich bei seinem Englandbesuche der Deutsche Kaiser die Beaulieu-Abbey besuchte, fand er in dem bunten Glasfenster dieses Wappen und fragte erstaunt, woher dieser Adler, der mit ausgebreiteten Flügeln und nach seiner rechten Seite gewandten Haupte in goldenem Felde steht, also ganz dem alten deutschen Reichsadler gleicht, stamme. Man hat, nach der Mitteilung der betreffenden englischen Zeitung, dem Kaiser eine Aufklärung hierüber damals nicht geben können. Diese Aufklärung gibt nun die Untersuchung des Genealogen in dem oben erwähnten Artikel. In sehr interessanter Weise legt Kekule von Stradonitz dar, daß dieser Adler, der, wie gesagt, in Wahrheit grün u. wahrscheinlich im Laufe der Jahrhunderte nachgedunkelt ist oder vielleicht auch infolge trüber Beleuchtung als schwarz erschien, ein uraltes und berühmtes englisches Wappenbild und zwar das Wappen der Monthermer sei. Er fügt noch hinzu, daß der Adler der Monthermer rote Fänge und einen roten Schnabel hat, also auch hierin dem deutschen Kaiseradler vollkommen gleicht. Hieran anknüpfend weist nun Kekule den familiengeschichtlichen Zusammenhang nach, durch den das Wappenbild der Monthermer in das Glasfenster der Beaulieu-Abbey gekommen ist. Die Sache beruht auf den verwandtschaftlichen Verührungen, bezw. Verschwägerungen verschiedener englischer Familienreihen, deren eine mit Johanna Plantagenet, der Tochter König Eduards I., beginnt, die in zweiter Ehe Ralph de Monthermer heiratete. Die weiteren Ausführungen des Artikels werden gewiß auch in Laienkreisen Interesse erregen. Jedenfalls ist es besonders interessant, festzustellen, daß es in Deutschland Fachleute gibt, die eine Frage der englischen Genealogie beantworten können, die in England ohne Antwort bleibt

hätte ihm gestanden, daß sie das wertvolle Perlenhalsband der Gräfin am Hause versteckt habe. Jenicke sagte auch aus, daß die Steger ihm über die von ihr beabsichtigten Verwertungspläne Mitteilung gemacht habe. Ausführlich wurde der Detektiv über die Herbeischaffung der Perlen vernommen. Der Detektiv war bekanntlich mit der Steger nachts 2 Uhr Arm in Arm durch den Tiergarten gegangen; während die Steger am Fenstergesims des Hauses Hinderfinstraße 6 emporstieg, hatte Jenicke mit dem Wächter ein Gespräch angeknüpft, damit dieses die Steger in ihrer Arbeit nicht störe. Die Untersuchungsbehörde ist entgegen der Ansicht des Requisitionsrichters, den die Polizei bei dem Verhör auf dem Polizeipräsidium hinzugezogen hatte, der Auffassung, daß die Steger in der Tat die Absicht gehabt habe, die Perlen zu stehlen. Wenn sie die Perlen angeblich aus Schabernack habe verstecken wollen, so hätte sie die wertvollen Sachen nicht erst jetzt unter so eigenartigen Umständen hervorgeholt. Die ganze Art und Weise, wie die Kammerzofe ihrer Herrin die Perlen, die einen so großen Wert haben, entwendet hat, spricht dafür, daß die Steger die Perlen „verschärfen" wollte und über die Sache nur Gras hat wachsen lassen wollen; sie hatte nach den Aussagen Jenickes nur Angst und keine Gelegenheit, bald nach dem Diebstahl die Perlen zu verkaufen oder das Halsband aus dem eigenartigen Versteck hervorzuholen. Der Untersuchungsrichter ist der Ansicht, daß das Versteck unter dem Fensterblech ein sehr gewagtes ist; es konnte durch Zufall irgend jemand der wertvolle Schmuck in die Hände fallen. Hierzu kommt noch, daß die Gräfin durchaus bestreitet, die Kammerzofe sehr geärgert zu haben, daß ein Anlaß vorlag, ein so großes Wertstück zu entwenden. Diebstahl liegt vor, weil die Steger einen wertvollen Gegenstand beiseite geschafft hat und noch nicht einmal durch die erste Untersuchungshaft beeinflußt worden ist, die Perlen herauszugeben. In diesem Verhalten erblickt die Behörde zweifellos bösen Willen und die Absicht, der Gräfin das Perlenhalsband dauernd zu verheimlichen. Ferner hat die Steger nach der Angabe des Detektivs schon lange Zeit vor der Herausgabe des Schmuckes zu ihrem „Liebhaber" geäußert, daß sie längst fort wäre, wenn sie nur Geld hätte; ferner äußerte sie, daß sie v. ihr. unehelich. Vater — d. nach den Ermittelungen gar nicht aufzutreiben ist — 150 000 ℳ demnächst erhalte. Die Behörde nimmt an, daß die Steger mit diesen 150 000 Mark den Erlös der Perlen gemeint hat; sie wollte wahrscheinlich den Schmuck über kurz oder lang bei passender Gelegenheit holen und ihn für die Hälfte des Wertes veräußern. Die bisherigen Aussagen sind für die Steger sehr belastend; sie bleibt vorläufig in Haft.

Die Automobilfernfahrt Newyork—Paris hat nun auch der amerikanische Thomas-Wagen beendet, der am Donnerstag abend in Paris eintraf, ohne daß ihm ein besonderer Empfang bereitet worden wäre. Obwohl der dritte noch in Konkurrenz befindliche italienische Züst-Wagen zuletzt aus Omsk gemeldet wurde und kaum vor Mitte August seine Reise beendet haben wird, kündet der „Matin" doch schon für die nächsten Tage die Bekanntmachung des Klassements an. Wie verlautet, soll dem amerikanischen Thomaswagen der erste Preis zugesprochen werden, da dieser nach Ansicht des „Matin" als einziger Wagen die Weltreise vorschriftsmäßig beendet habe. Diese Ansicht des „Matin" deckt sich indes nicht mit einer früheren Bekanntgabe, nach welcher jeder Wagen seine Ausgangsstation wieder erreichen sollte. Der deutsche Wagen also Berlin und der amerikanische Newyork. Wie es scheint, wird sich der Führer des deutschen Protos-Wagens und die „B. Z. am Mittag", als Melderin des Wagens, mit dem Schiedsspruch des „Le Matin" und der Verteilung der Preise nicht zufrieden geben, sondern auf jede Weise versuchen, den dem deutschen Wagen zukommenden ersten Preis zu erhalten.

Stadt und Land.

Detmold, 4. Aug. 1908.

* **Märkte im August.** 4. Osnabrück, Minden. 5. Stadthagen, Arolsen, Höxter. 6. Brake. 10. Schötmar, Rinteln. 11. Bielefeld, Wiedenbrück. 12. Lage. 13. Blotho, Lippstadt. 18. Detmold, Hameln, Lübbecke, Paderborn. 19. Salzuflen, Osnabrück, Stadthagen. 20. Bückeburg, Halle i. W. 25. Horn., Bielefeld, Melle. 26. Lemgo. 27. Lippstadt. 28. Herford.

* **7. Orgelvortrag** am Mittwoch, den 5. August, mittags 12—1 Uhr in der reformierten Stadtkirche. Bach: Praeludium und Fuge C-Dur; Hesse: Trio; Brosig: Fantasie f-Moll; Guilmant: Sonate c-Moll und Behmeier: Choralvorspiel „Wunderbarer König". Eintritt frei für jedermann.

* **Im evangelischen** Vereinshause wird am 11. Aug., abends 8 Uhr, ein Konzert stattfinden, welches von den erblindeten Eheleuten Fritz und Marie Keu-

Sommertheater.

„Der Hochtourist". Dieser prächtige Schwank von Kurt Kraatz und Max Neal hat auch vorgestern wieder seine zwergfellerschütternde Wirkung nicht verfehlt. Die Titelrolle war wie immer vertreten durch Herrn Direktor Emil Becker und sein Friedrich Wilhelm Mylius, der so ängstlich die Bergeshöhen vermeidet, erklimmt den äußersten Gipfel der Komik mühelos und versetzte denn auch wieder die das Theater so ziemlich bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer in einen Zustand des chronischen Lachkrampfes. Den Höhepunkt erreichte diese Stimmung in dem Duett mit der Regerl, die dieses Mal — man höre und staune — von Frau Ebert verkörpert wurde, die damit eine nach jeder Richtung hin erstaunliche Vielseitigkeit bewies. Unsere hochelegante Salondame in der Rolle der urwüchsigen Sennerin, das war gewiß ein seltener Anblick, und daß Frau Ebert auch diese Rolle restlos vertrat, beweist, daß die geschätzte Darstellerin eben ein Bühnentalent besitzt, dem Grenzen kaum gezogen sind. Frau Ziebe hat die Johanna Mylius hier kreiert und ist jederzeit ihrem getreuen Emil — wollte sagen Friedrich Wilhelm — eine würdige Partnerin gewesen; so konnte sie auch gestern einen Teil der Siegeslorbeeren für sich in Anspruch nehmen und heute abend wird sie als, pardon in Preciosa, wie schon so häufig vom Publikum die Quittung erhalten, daß sie in dessen Gunst ebenso hoch steht, wie ihr ihr so und so oft angetrauter Gatte. Die emancipierte Alice und die reizende Lore fanden in Frl. Stollberg und Frl. Freiberg beste Vertretung. Der alte Reinthaler (Herr Schön) und sein Sohn Sepp (Herr Gode) waren ein paar kräftige, unverfälschte Typen. Herr Voelker verstand aus der Rolle des August Mertens allerlei zu machen, Herr Fritz als Dr. Mertens, Herr Godard als gediegter Stucknitz, Herr Eisolt als flotter Schriftsteller und Fr. Knüpfer (Amanda Dumar) lebten in ihren Rollen, und um Herrn Roth als Würmchen würde jede Redaktion zu beneiden sein.

* * *

Benefiz für Frau Marie Ziebe im Sommertheater. Heiterkomisch ist die Richtung, in der die Benefiziatin des gestrigen Abends ihrer Muse am ausgiebigsten gerecht wird, und viele vergnügte Stunden verdankt das Detmolder Publikum seiner alten (natürlich nur an Dienstjahren alten) Freundin Mutter Ziebe. Sie hatte zu ihrem Ehrenabend das romantische Schauspiel „Preziosa" gewählt, und fühlte sich darin als Zigeunermutter Viarda recht in ihrem Fahrwasser. Köstlich war ihre Maske, und sie löste wahre Lachsalven der Begeisterung und des Vergnügens aus. Ein prachtvoller Lorbeerkranz von fast imaginärer Größe und viele Buketts ließen ihr Künstlerherz (wie ich annehme) höher schlagen und geheimnisvolle, verhüllte Pakete ließen Gaben vermuten, die ihr als Weib oder Hausfrau gewiß nicht weniger sympathisch sein werden. Die Mitwirkenden taten ihr Bestes; wir wollen aber heute nur noch der Preziosa gedenken, die in guten Händen bei Frl. Albrecht lag, sie wußte in den sentimentalen wie dramatischen Momenten zu packen und ließ in ihrem Aeußeren ja auch nicht die Anmut vermissen, die ganz Madrid zu ihren Füßen niederwarf. Durch die liebenswürdige Mitwirkung der Regimentskapelle und Mitglieder eines hiesigen Gesangvereins kam der musikalische Teil des Stückes zu seiner vollen Geltung. Sehr angenehm und belebend wirkten die vielen hübschen Kostüme, wenn einem auch bei der Erzählung des Hauptmanns von d. Beschwernissen eines Zigeunerdaseins und den Unbilden der Witterung bange wurde um all die Pracht. Das Theater war nicht nur besetzt, nein es war überfüllt, kein Stuhl, der nicht schon eingeschoben war, kein Stehplatz, der nicht Zweien Raum gewähren mußte. — [illegible]

ling aus Quedlinburg unter Mitwirkung des Violinisten Herrn Tölle-Detmold ausgeführt wird. Frau Keuling als ausgebildete Sopranistin, während ihr Gemahl die Gesänge auf dem Klavier begleitet, auch seine eigene Komposition zum Vortrag bringt. Das Programm ist reichhaltig und wird um gefällige Beteiligung gebeten.

* **Eine schlimme Giftpflanze.** Die Zeit der Tollkirsche ist angebrochen und mahnt Eltern zu ernster Vorsicht. Sie ist an den glänzend-schwarzen, säuerlich-süßen Beeren auf dem sternförmig ausgebreiteten Kelch leicht zu erkennen. Jährlich verlieren durch die heimtückische Pflanze namentlich unbeaufsichtigte Kinder ihr Leben, denn die Tollkirsche ist eine der gefährlichsten inländischen Giftpflanzen. Die ersten Anzeichen der Vergiftung machen sich durch Trockenheit der Mund- und Rachenhöhle, Erweiterung der Pupillen infolge des in der Pflanze enthaltenen Antropins, Sehstörungen, zagenden Puls und schreckhafte Delirien bemerkbar. In schweren Fällen treten Krämpfe, Bewußtlosigkeit u. schließlich der Tod durch Lähmung der Nervenzentren ein. Für Stechapfel und Schierling ist die gleiche Mahnung zur Vorsicht zeitgemäß.

* **Fräulein Ida Ravenau,** die an unserer Sommerbühne einige Jahre mit großem Erfolg aufgetreten und von dem Theaterpublikum sehr verehrt wurde, gibt nächsten Freitag im Sommertheater ein Gastspiel. Sie hat sich dazu das schöne Lustspiel „Goldfische" ausgewählt und wird in ihrer Rolle vielen ihrer alten Bekannten einige recht genußreiche Stunden bereiten.

* **Sommertheater.** Morgen Mittwoch gelangt der größte Schlager der Saison, die berühmte Detektivkomödie „Drei Erlebnisse eines Detektivs: Der Liebling der Pension Patterson; Die Feuerglocke; Auf Tod und Leben" zur Aufführung. Die drei Erlebnisse haben hundert Wiederholungen in allen Großstädten erlebt und stehen hoch über andern Detektivstücken.

* **Bildungsverein.** Wir möchten nicht unterlassen, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß für die Vorstellung am Donnerstag im Sommertheater auch die Familienangehörigen Zutritt haben. Die Klassikervorstellungen des Vereins haben sich bisher stets eines guten Besuches erfreut, es dürfte sich daher der Besuch des „Othello" auf das wärmste empfehlen. Erwähnt sei noch, daß auch die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten den ermäßigten Eintritt genießen. Morgen Mittwoch findet im „Odeon" die zweite Kartenausgabe statt.

* **Der Gesangverein „Arion"** machte am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug in das Wesergebirge. Der 5 Uhr-Zug brachte die Teilnehmer nach Bad Salzuflen. Von hier ging es in einstündiger Wanderung am Rande des Salzufler Stadtwaldes entlang, zur Loose. Schon schien es auf dieser Wanderung, als wenn der Himmel seine Schleusen öffnen wollte, aber nicht lange dauerte es, bis die Sonne die drohenden Regenwolken verjagt hatte. Von der Loose brachte dann die Kleinbahn die Sängerschar nach Blotho. Der Amtshausberg war bald erstiegen und feierlich klang von der Höhe des Berges manch herrliches Lied in das vom Weserstrom durchzogene Tal. Nachdem man sich im Hotel Schmidt bei einem ganz vorzüglich zubereiteten Mittagsmahl gestärkt hatte, nahm ein von Hameln kommender Dampfer die Ausflügler auf und brachte sie in einstündiger Fahrt zur Porta; hier ging es hinauf zum Wittekindsberge, dem Standorte des imposanten Kaiserdenkmals. Eine herrliche Fernsicht bot sich hier dem Auge dar auf die mit Ortschaften übersäte weite norddeutsche Tiefebene. Da aber die so abwechslungsreiche Tour hier noch nicht beschlossen werden sollte, und man noch dem Bade Oeynhausen einen Besuch abstatten wollte, so mußte die Porta bald wieder verlassen werden. Gar zu schnell vergingen die wenigen Stunden, die man dem herrlichen Kurparke noch widmen durfte. Gegen 11 Uhr traf die fröhliche Sängerschar wieder in der Heimat ein und dürfte jeder befriedigt zurückgekehrt sein von diesem schönen Ausfluge.

* **Himmels-Erscheinungen im August.** Die Sonne hat leider ihren höchsten Punkt ihrer Jahresbahn schon seit dem 21. Juni überschritten und befindet sich am 7. August gleichweit von diesem und dem Aequator. Zu Anfang des Monats erreicht sie noch eine Mittagshöhe von 56 Grad, zu Ende nur noch von 46 Grad, die Tage werden kürzer, und ihre Länge sinkt von 15½ auf 13½ Stunden im Laufe des Monats. Sie nimmt also täglich um durchschnittlich 4 Minuten ab. Trotzdem steigt die Temperatur noch bis gegen Mitte des Monats, da zu der geringeren Wärme, die uns von oben zukommt, nun die des erwärmten Erdbodens, der die Hitze des Juni und Juli aufgespeichert hat, hinzutritt. — Als unser treuer Erdbegleiter der Mond, im vergangenen Monat in Vollmondphase war, sollte er zum erstenmal ein bis dahin ihm fremdes Geschäft besorgen. Er sollte dem kühnen Menschen als Leuchte der Nacht dienen, der sich mit seinem Luftschiffe aufmachen wollte, um vom deutschen Binnenmeer nach der Mündung des Maines hin- und zurückzufliegen. Widrige Umstände haben damals die Ausführung verhindert. Jetzt wird der August-Vollmond wohl dazu ausersehen sein, und sein mildes, menschenähnliches Antlitz, das seit Jahrtausenden alle Wandlungen beschienen hat, die auf Erden vor sich gegangen sind, wird sich nicht zu einem Lächeln verziehen, wenn er dem neuen Versuch der Menschen, sich zu Herren des Raumes zu machen, zuschaut. Er ist längst zu Todesstarre erkaltet, und auf ihm regt sich kein Wesen, das die Taten der Erdbewohner nachahmen könnte. Aber der August-Vollmond ist hierzu auch viel geeigneter, als der des Juli; denn er weilt länger und kommt höher über den Horizont. Er tritt ein am 11. August, wobei die Dauer der Mondnacht 8½ Stunden beträgt. Vorher steht der Mond zurzeit des ersten Viertels, das am Morgen des 5. August stattfindet, recht niedrig; und bis zum 8. August geht er sogar schon vor Mitternacht unter. Nach dem Vollmonde strebt der Trabant aus den südlichen Sternenbildern empor. Noch bis zum 20. August geht er vor Mitternacht auf, schon am 18. August ist sein letztes Viertel. Da am 26. August Neumond ist, so wird man in den letzten Tagen des Monats noch die wachsende Mondsichel am Abendhimmel erblicken.

* **Ueber die Bahnhofsverhältnisse in Lage und Lemgo,** die einer Abänderung dringend bedürfen, lesen wir in der „Lipp. Volksztg." folgendes: Recht traurige Zustände herrschen auf dem Bahnhofe in Lage und Lemgo, welches man Sonntag so recht beobachten konnte. In Lemgo strömten Hunderte von Personen, welche die Gewerbe-Ausstellung besuchen wollten und mit dem Zuge um 3 Uhr von Lage kamen, dem Ausgange zu. Doch o weh, hier gab es einen recht harten Kampf, sage und schreibe — nur einen einzigen Ausweg gab es und der war so furchtbar klein, daß an ein Durchkommen überhaupt nicht zu denken war. Glücklicherweise kletterten alle die, welche noch über flinke Beine verfügten, durch ein offenstehendes Fenster, um so ihren Mitmenschen etwas Luft zu schaffen. Wir verstehen die Bahnhofsdirektion wirklich nicht, an einem solchen Tage, wo vorauszusehen war, daß großer Verkehr herrschte, nur eine Sperre zu öffnen — dieses ist uns unbegreiflich. — Auf dem Bahnhofe in Lage herrschte gestern Abend um 9 Uhr auf dem Bahnsteig Lemgo-Lage ein fast lebensgefährliches Gedränge. Hunderte von Personen kehrten von der Ausstellung aus Lemgo wieder zurück, viele wollten den Zug nach Detmold und Herford noch erreichen. Nun galt es auch hier, dem Ausgange zuzustreben, dieses war jedoch fast ein Ding der Unmöglichkeit, da von unten die Leute nach oben und die von oben nach unten wollten. Doch, da unten war es fürchterlich, es war alles wie festgekeilt. Wohl 20 Minuten dauerte dieser Tumult, bis etwas Luft geschafft wurde. Wir fragen uns wirklich, wann sollen endlich die Vergrößerungen der Zugänge zu den Bahnsteigen erfolgen, es ist die allerhöchste Zeit, diesem Uebelstande abzuhelfen, bevor noch ein Unglück geschieht, wie dieses gestern abend leicht hätte passieren können. Ebenso raten wir, an Sonntagen 2 Schalter zu öffnen, damit auch hier eine schnelle Bedienung des Publikums stattfinden kann, — nötig wäre es wirklich auf alle Fälle.

* **Ein zweites Varuslager im Teutoburger Walde.** Die Ausgrabungen im Lager des Habichtswaldes bei Stift Leeden wurden vor einigen Wochen durch den Gymnasialdirektor Dr. Knoke aus Osnabrück wieder aufgenommen. Sie hatten das Ergebnis, daß abermals eine größere Anzahl Scherben römischer Zeit nebst Eisenstücken aus dem Boden hervorgezogen wurden. Von Wichtigkeit ist, daß diesmal verschiedene Randstücke von Kochtöpfen an das Tageslicht kamen, die in den römischen Kastellen der augusteischen Zeit, z. B. bei Haltern und Oberaden, aufgefundenen nach Form und Technik durchaus gleichen. Das ist auch das Urteil Konst. Koenens, der nach Prüfung dieser Funde unter Abweisung namentlich der karolingischen Herkunft kein Bedenken trägt, sie den Gefäßen „der ältesten rechtsrheinischen römischen Kastell-Kulturschichten" zuzurechnen. Nach Ritterling nahmen die jetzt auch im Lager des Habichtswaldes vertretenen Gefäße unter den für den täglichen Gebrauch erforderlichen, bei dem römischen Legionar der augusteischen Zeit auch im Felde die erste Stellung ein, sodaß ihr Vorkommen für Kulturschichten und Lager dieser Zeit geradezu als bestes Merkmal bezeichnet werden kann. Auch Dragendorff ist der Ansicht, „daß sie fast als das beste Leitartefakt für Kulturschichten augusteischer Zeit am Rhein und darüber hinaus gelten können." Hiernach dürfte an dem römischen Ursprunge der Befestigung im Habichtswalde nun wohl nicht mehr zu zweifeln sein. Auch dürfte unter Berücksichtigung ihrer Beschaffenheit und Lage die Ansicht Recht behalten, daß in ihr das zweite Varuslager aus der Schlacht im Teutoburger Walde wirklich aufgefunden worden ist.

* **Lemgo,** 4. Aug. Ueber die Gewerbeausstellung in Lemgo schreibt uns ein Besucher: Außerordentlich reich ist die Möbelindustrie vertreten, welche in der Schützenhalle ihren Platz gefunden hat; besonders in modernen Sachen ist sehr vieles und hübsches geleistet. — Einen großen Anziehungspunkt für Kenner und Freunde von Holzbildhauer-Arbeiten bieten die gleich am Eingange stehenden Möbel des Herrn F. W. aus W. bei Barntrup. Leider hat man aber den Sachen einen so sehr schlechten Platz gegeben, und von allen Seiten so eingebaut, daß viele der Besucher nicht mal einen richtigen Ueberblick haben, viel weniger sich an dem gemütlichen Gesicht des alten Schäfers an dem riesigen Himmelbett erfreuen können.

* **Lage,** 4. Aug. (Erhöhung der Butterpreise.) Die Molkerei Lage, G. m. u. H., macht bekannt, daß der Preis der Butter von 1,30 ℳ auf 1,40 ℳ erhöht ist. Ueber die Gründe, die zu der Preiserhöhung geführt haben, lesen wir in der „Lipp. Post" folgendes: Infolge des ungünstigen Sommers für die Milchproduktion sehen sich die hiesig. Molkereien veranlaßt, den Butterpreis von 1,30 auf 1,40 ℳ pro Pfd. zu erhöhen. Nach dem vorliegenden Milchanlieferungsbuch hat die Molkerei Lage allein in den Monaten Juni und Juli einen Ausfall von ca. 30 000 Liter Milch, obgleich die Zahl der Milchlieferanten noch größer geworden ist. Auch die Marktberichte heben hervor, daß allenthalben ein Mangel an frischer, guter Butter besteht, wie es wohl noch niemals dagewesen ist. Die Erhöhung des Preises für die nächsten Monate erscheint deshalb als gerechtfertigt.

* **Horn,** 4. Aug. Gestern überfuhr ein Radfahrer das 2 Jahre alte Söhnchen des Bäckermeisters Jösting hierselbst, das dabei einen Beinbruch erlitt. Der Fahrer ist erkannt. — Dieser Tage wurden zwei Fürsorgezöglinge, die aus der Anstalt Hardehamel bei Scherfede entwichen waren, von unserem Wachtmeister festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt.

Leopoldshöhe, 3. August. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde in die Gastwirtschaft Tannenkrug bei Wirt Leßmann eingebrochen. Sämtliche Automaten und Geldbehältnisse wurden erbrochen u. des Inhalts beraubt. Etwa 50 ℳ sind den Dieben in die Hände gefallen. Auch bei dem Wirt Hassebrok im Runkelkruge sollen die Diebe einen Chokolade-Automaten erbrochen und beraubt haben. Vier Personen mit dicken Knüppeln sollen in der fraglichen Nacht dort gesehen worden sein.

Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg,** 3. Aug. (Vom Hofe.) Der Fürst und die Fürstin ließen am letzten Sonnabend zum Gedächtnis an den Geburtstag des Fürsten Adolph Georg durch Herrn Kammerherrn von Specht in der Fürstengruft zu Stadthagen Kränze niederlegen.

* **Blotho,** 1. Aug. Das diesjährige Schützenfest findet am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. August statt und wird voraussichtlich ein glänzendes werden, weil die Zahl der Teilnehmer um das Dreifache gegen die Vorjahre gestiegen ist. Wie verlautet, sind nahezu 300 Mitglieder als Schützen angemeldet. Der Vorstand trifft schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen und ist bemüht, alles aufzubieten, um das Interesse an dem althergebrachten Feste zu heben und zu fördern. — (Einbruchsdiebstahl.) Gestern abend wurde in später Stunde ein Einbruchsdiebstahl bei Wwe. Hachmeister verübt. Dem Dieb sind dabei laut „B. G.-A." die Gelder der Ladenkasse in die Hände gefallen.

* **Lippstadt,** 29. Juli. (Volkstümliche Kolonialausstellung zu Lippstadt.) Die für Oktober d. J. geplante hiesige Kolonialausstellung wächst, wenn auch vorläufig noch still und geräuschlos, ihrer Vollendung entgegen. Es liegt im Wesen eines derartigen volkstümlichen Unternehmens, das, weil es die ideale und reale Seite der Sache in sich vereinigt, sich mit Recht vor seichter Reklamemacherei fern hält, sich auf die Stimmung der Oeffentlichkeit und die dem Volke innewohnende natürliche, vaterländische Empfindung zu verlassen. Es könnte eingewendet werden, daß eine Großstadt in viel höherem Maße dazu berufen sei, eine derartige Ausstellung ins Werk zu setzen. Dagegen ist zweierlei einzuwenden, erstens findet sich nicht überall eine zentrale, zäh und ausdauernd arbeitende Persönlichkeit, die als treibende Kraft ein derartiges Unternehmen geduldig an allen Hindernissen vorbei dem Ziele zuführt. Zweitens überschreitet ein großstädtisches Unternehmen leicht die gesunde, für alle Einzelvereine passende Durchschnittslinie. Darum lenkt sich die Aufmerksamkeit mit Fug und Recht auf diese Ausstellung, die den Anspruch erheben und die Hoffnung rechtfertigen möchte, für viele andere Abteilungen der Kolonialgesellschaft typisch, d. h. in diesem Falle vorbildlich zu sein. Ueber den unermeßlichen nationalen Zukunftswert der kolonialen Sache bedarf es Gott sei Dank seit Monden keines Wortes mehr, ebensowenig wie über die volkserziehende und werbende Kraft des wertvollen, bei einer derartigen Ausstellung dem Auge dargebotenen Anschauungsmateriales, das eindrucksvoller zu wirken imstande ist, als Dutzende von Reden und Vorträgen. Hoffen wir, daß die vielfältige Mühe, die das Unternehmen bisher verursacht hat und noch weiter verursachen wird, der Lippstädter Abteilung durch einen recht zahlreichen Besuch auswärtiger Kolonialfreunde vergolten wird, und daß die aufstrebende, rührige, in recht günstiger Eisenbahnverbindung nach allen Teilen Westfalens hin gelegene Stadt während der Ausstellungstage eine recht vielköpfige Menge von Gästen in ihren Mauern beherbergen möge.

Vermischte Nachrichten.

Bingen, 1. Aug. Ein „bar gemieldiche sächsische Dorner" kamen vom Frankfurter Turnfest auch zu uns. In einem unserer beliebtesten Weinwirtshäuser gefiel es den Jüngern Jahns so gut, daß sie ihren Frauen schrieben, sie „möchten Hab und Gut verkaufen und nach Bingen kommen, um sich dauernd an diesem schönsten Platz der Welt niederzulassen." Aber schließlich sind sie sie denn doch wieder in die heimischen „Bliemchengefilde" zurückgekehrt.

Jenenser Jubiläumsmünzen. Eigenartige neue Fünf- und Zweimarkstücke wurden dieser Tage ausgegeben. Die Münzen sind zum Andenken an das 350jährige Bestehen der Universität Jena geprägt worden. Sie tragen auf der Vorderseite die Umschrift: „Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, Stifter der Universität Jena" u. zeigen in dem jetzt beliebten flachen Relief das Bildnis dieses Fürsten als Halbfigur im Mantel mit Kurfürstenhut und Schwert neben den Jubiläumszahlen 1558—1908. Die Rückseite ist die gleiche wie bei allen deutschen Reichsmünzen: Reichsadler und Umschrift: „Deutsches Reich" nebst Wertangabe. Diese Jubiläumsmünze ist eine Arbeit des kürzlich an die königliche Münze nach Berlin berufenen Prof. Paul Sturm.

Neue Lokomotiven. Auf der Strecke Bebra—Frankfurt werden neue Lokomotiven eingefahren von ungeheurer Größe und einem Gewicht bis 1200 Zentner. Diese Kolosse sind mit den Rauchverbrennungsapparat neuest. Systems ausgestattet. Dem 40 cm hohen Kamin entsteigt nur der Abdampf, als einziges Merkmal, daß die Maschine überhaupt geheizt ist. Hinter diesem verachtsigen Ungeheuer läuft noch eine Lokomotive unter Dampf, die aber nur eingreift, wenn die Probemaschine versagen sollte.

Sport.

Berlin, 3. Aug. Für das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, das in Wilmersdorf bei Berlin in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober d. J. zum Austrag kommt, hat nach dem „Teltower Kreisblatt" der Kaiser für den Hauptag, Sonntag, den 11. Oktober, seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Prinz Heinrich-Fahrt 1909. In München verlautet, wie das „B. Tgbl." meldet, daß die Prinz Heinrich-Fahrt im nächsten Jahre in Süddeutschland enden soll. Prinz Heinrich steht dem Plane sympathisch gegenüber, und auch die bayerischen Behörden sollen ihm geneigt sein. Die Schnelligkeitskonkurrenz soll wieder im Forstenrieder Park stattfinden, während das Bergrennen nach Oesterreich verlegt werden soll, wobei die Mitwirkung des Oesterreichischen Automobilklubs vorausgesetzt wird.

Steglitz. Bei günstiger Witterung wurde am vergangenen Sonntag die bedeutendste Veranstaltung im Rennsport, die 100 Kilometer-Meisterschaft von dem Dauerfahrer Fritz Ryser überlegen gewonnen. Im geschlagenen Felde befanden sich: M. Bedell-Newyork, E. Bruni-Paris, K. Rosenlöcher-Dresden, R. Scheuermann-Breslau, A. Stellbrink-Berlin und A. Vanderstuyft-Ypern. Seit nahezu 10 Jahren strebt Ryser nach Lorbeeren auf dem Zement; aber heute sollte ihm die höchste Ehre zuteil werden, die ein Rennfahrer überhaupt erringen kann. Zirka 20 000 Zuschauer umsäumten die Bahn und brachten dem neuen Weltmeister wohlverdiente Ovationen dar, als er auf seinem leichtklappenden Brennaborrade mit dem Kranze und der Meisterschaftsmedaille geschmückt, die übliche Ehrenrunde fuhr.

Kunst und Wissenschaft.

Das Ende vorigen Jahres in Graz erfolgreich zur Uraufführung gelangte einaktige Weihnachts-Mädchenspiel „In Knecht Ruprechts Werkstatt" von Hildegard Voigt Musik von Wilhelm Kienzl, wurde von den Autoren der Kaiserin gewidmet. Die Kaiserin hat die Widmung angenommen.

Sprechsaal.

Brake, 4. Aug. Mitten im Orte Brake ist seit einigen Monaten ein Hund einquartiert, welcher sich augenscheinlich nach seinem früheren Herrn zurücksehnt, so unaufhörlich ist sein Kläffen. Man muß seine Ausdauer und die Geduld der Nachbarn bewundern.

Letzte Nachrichten.

Friedrichshafen, 4. Aug. Graf Zeppelin hat heute früh 6,45 Uhr einen Aufstieg unternommen. Er wird, wenn diese Probefahrt gut verläuft, sofort die 24stündige Fahrt nach Mainz antreten. Das Luftschiff hat die Richtung nach Konstanz eingeschlagen.

Stockholm, 4. Aug. Der Kaiser hat eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. hat den Schwarzen Adler mit dem Großkreuz des Großordens Prinz Erich von Schweden und der Reichsmarschall Freiherr von Essen erhalten.

Paris, 4. Aug. Während eines Auflaufes warfen gestern abend die Gäste eines Cafees die Polizei und das Militär mit Stühlen, Tischen und Flaschen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Auch vor der Arbeitsbörse kam es wiederholt zu Ruhestörungen. Um 8 Uhr war aber die Ruhe wieder vollständig hergestellt und die Truppen konnten in ihre Kasernen zurückkehren.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Martha Bigels-Hamburg mit Fritz Brinkmann-Lage.

Gestorben Malermeister Friedrich Schröder in Lage; Beerdigung: Dienstag N. 2 Uhr. — Frau Ernestine Lükemeier, geb. Echterling, in Fromhausen; Beerdigung: Mittwoch N. 3 Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 4. Aug. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen.
Trocken, vielfach heiter, ziemlich kühl.
Hamburg: Bewölkt.

Schau
von Vorstehhunden aller Rassen, Teckeln u. Foxterriern
am 9. August, morgens 10 Uhr in Detmold „Neuer Krug".

Der „Lippische Verein zur Züchtung deutscher Vorstehhunde hält unter D. C.-Regeln am 9. August 1908, vormittags 10 Uhr in Detmold im „Neuen Kruge" eine zur Beschickung für jedermann offene Schau von Vorstehhunden aller Rassen, Teckeln und Foxterriern ab.
Zur Erleichterung der Vorarbeiten wird um möglichst baldige Meldung dringend gebeten.
Schauleiter sind die Herren: Niemeyer-Röhrentrup und J. Engler-Lemgo.
Platzvorstand die Herren: Kemper, Krohme, Kellner, Brokmeier, Hagemeier, Hermsmeier, Griese.
Preisrichter die Herren: Harting-Hagenburg, O. Luban-Alpen und Richnow-Aucich.

Suche auf sofort einen zuverlässigen
Knecht.
W. Brinkmann
Kachtenhausen i. L.

„Hafermehl"
wieder vorrätig.
F. S. Reuter
Detmold.

Fixer Junge oder Mädchen
zum 1. Oktober zur Hilfeleistung für den Milchverkäufer gesucht.
Schönlau, Remmighausen.

Auf einem Hofe in der Nähe Lemgos wird zum 1. Sept. od. Oktob. ein einfaches kinderlb. junges Mädchen als
Stütze
gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftliche Angebote unter A. F. 22 postlagernd Lemgo.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt können
2 junge Mädchen
den Haushalt und die Hotelküche unter persönlicher Leitung der Hausfrau erlernen.
Bedingungen nach Uebereinkunft.
Hotel Hannover, Verden, Aller.

Zum 1. Oktober d. Js. wird auf einem Hofe in Lippe (Amt Schötmar)
ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht
Gehalt nach Uebereinkunft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 485.

Ein einfaches, freundliches, junges
Mädchen,
welches im Kochen, sowie allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auch etwas Fertigkeit im Nähen besitzt, wird zum 1. Oktober d. J. als Stütze der Hausfrau gesucht. Familienanschluß gesichert. Schriftliche Angebote unt. Nr. 347 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

In einem Geschäftshause auf dem Lande findet zum 1. Oktober ein nettes
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts freundliche Aufnahme. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftliche Angebote unter Nr. 354 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf einem größeren Hof in Lippe wird zum 1. Sept. oder später eine ältere erfahrene
Stütze gesucht.
Familienanschluß und gutes Gehalt wird zugesichert.
Briefe unter Nr. 27 sind postlagernd Blomberg (Lippe) zu senden.

Drucksachen
aller Art liefert schnell und preiswert die Druckerei der Lipp. Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Hornschestraße 30, Telephon 10.

Gutes Obst
ist das beste und billigste Nahrungs- und Erfrischungsmittel.

Schöne Wohnung
4 Räume nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Hornschestr. 21.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gefundene Sachen.

Die hier als gefunden abgegebenen Gegenstände: Geldbeutel, Portemonnaies (mit und ohne Inhalt), Ringe, Medaillons, Pelzmuff, Kopftuch, Damenuhrkette, Goldstücke, Schirme, Geldrolle, Damen-Ledertaschen, Kinderhüte und Mütze, Damengürtel, Bilder von Horn, Meinberg usw., Brillen, Pompadour, Automobil-Leinen usw. sollen in nächster Zeit verkauft werden.

Diejenigen, welche Anspruch auf die Sachen zu haben vermeinen und ihr Eigentumsrecht glaubhaft nachweisen, können auf Zimmer Nr. 9 des Rathauses die Rückgabe der Gegenstände beantragen.

Detmold, den 29. Juli 1908.

Der Magistrat
J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Um eine schnelle Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden Feuermeldestellen entsprechende Aufschriften u. Zugglocken angebracht worden: am Hause des Brandmeisters Pieper, Langestraße Nr. 5, Zugführers M. Dormeyer, Bismarckstraße Nr. 12, Zugführers Uhle, Krummestraße Nr. 25, Hornisten Tischler Blanke, Krummestraße Nr. 9, Hornisten Schneider Adam, Krummestraße Nr. 16, und am Rathause, untere Tür am Marktplatz.

Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden, von welchen dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden wird.

Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft.

Detmold, den 3. August 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des hiesigen Schulhauses soll die Ausführung der **Schmiede- bezw. Schlosserarbeiten** vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im hiesigen Rathaus-Sitzungszimmer eingesehen und daselbst Angebotsformulare gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Verschlossene, mit der Aufschrift „Schmiede- bezw. Schlosserarbeiten" versehene **Angebote** sind bis **Montag, den 10. August d. Js. mittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathause im Sitzungszimmer abzugeben. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Reflektanten statt. Die Auswahl und der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Horn, 1. August 1908.

Der Magistrat
Spelge.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Talle belegene, im Grundbuche von Talle Bd. 2 Blatt 34 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts **Wilhelm Kiewe Nr. 32 das.,** wohnhaft in Falkenthal b. Bischofsthal, Kr. Wirsitz (Posen) eingetragene Grundbesitz, nämlich das Kolonat Nr. 32 das. in einer Größe von 2 ha 28 a 53 qm mit 19,48 Mk. Grundsteuerreinertrag und 372 Mk. jährlichen Mietwert des Gebäudes, am

Freitag, 25. Sept. 1908
nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle in Talle versteigert werden.

Hohenhausen, den 30. Juli 1908.

Fürstliches Amtsgericht.

8 gr. Schuhtage.

Um für neue Eingänge Platz zu bekommen, werden

alle Waren
so billig abgegeben
wie noch nicht dagewesen.

A. Meise's Schuhgeschäft
DETMOLD, Meierstr. 14.

Zum 1. Oktober suche ich ein tüchtiges und zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, gegen guten Lohn.

Frau A. Strüßmann,
Borbeck (Rheinland).
Nähere Auskunft erteilt auch Maurermeister Ad. Strüßmann Heiden.

Alleinstehende Frau sucht Stelle für

Aufwartung und waschen

Auskunft erteilt d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Viele Mädchen,

Stützen, Köchinnen, Haushälterinnen, Dienstmädchen usw. suchen Stellung i. Stell. Boten. **Althaus,** Dingelstädt, (Eichsfeld). Rückporto!

Auf einem größeren Hofe in Lippe wird

Verwalter

bei 400 Mk. Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. **77** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche

usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg in der

Lipp. Tages-Zeitung

Suche auf sofort oder später einen ordentlichen nüchternen

Müller-Gesellen.
A. Kropp, Aerzen.

Suche auf sofort einen tüchtigen selbständigen

Bäckergesellen.
Karl Priester,
Langestr. 51.



Sinalco
Alkoholfrei
Verk. Jährl. 100 Millionen Fl.

Unter Kontrolle von Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul den chemischen Laboratorien Professor Dr. Fresenius, Wiesbaden Professor Dr. Philip und Dr. Hundeshagen, Stuttgart.

Stammhaus: Franz Hartmann Sinalco-Actiengesellschaft
Actien-Kapital Eine Million Mark Detmold.
Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In- u. Auslande.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc. sowie für den Hausbedarf in Colonial-Delicatessenwaren-Geschäften zu haben.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben

Lipp. Gewerbe-Ausstellung in Lemgo.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
Jeden Sonntag und Mittwoch zweimal
Großes Konzert
abends bei elektr. Beleuchtung.

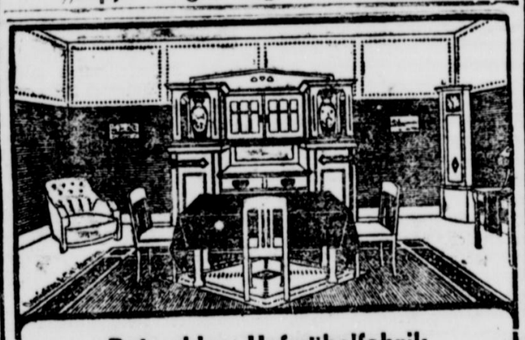


Arthur Buchholz
Langestr. 39. :: :: Fernspr. 310.
Spezialgeschäft für
Porzellan-, Glas- und Krystallwaren.

31. Detmolder Lotterie
Ziehung am 7. u. 8. August 1908
1200 Gewinne im Gesamtwerte von **13500 Mk.**

2	Zuchtstuten im Werte von	ca. 2400 Mark
12	Füllen im Gesamtwerte von	3000 „
10	Stück Rindvieh im Gesamtwerte von	2000 „
1176	Gewinne (Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen u. sonstige Gegenstände) im Gesamtwerte von	6100

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.
(und 30 Pfg. für Porto und Nachnahmegebühr) durch die Expedition der
„Lipp. Tages-Ztg." in Detmold.



Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf., Ed. Begemann
Hornschestraße 20. empfiehlt
Salonmöbel, Eichen-Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Stilarten und in jeder Preislage. Zeichnungen und Musterbücher mit Kostenanschlägen versende franko.

Aprikosen!

Dieses Jahr sehr geringe Ernte; empfehle Bedarf frühzeitig zu decken. Versende:

Aprikosen, schönste beste Früchte,	à Ztr.	Mk. 25.00
Mirabellen,	à „	Mk. 13.00
Reineclauden,	à „	Mk. 10.00

An Unbekannte per Nachnahme.
Sutter, Früchte-Versand, Strassburg i. Els.

L. Schlingmann Nachfg.
Bruchstrasse 30 Detmold Fernsprecher 28
Billigste Bezugsquelle für
Kaffeeservice | Waschgarnituren
Tafelservice | Küchengarnituren
Gebrauchsgeschirr

Privat-Lehrinstitut Bad Meinberg
bei Detmold
Für die höheren Klassen des Gymnasiums. Solide Vorbereitung auf das Abiturium. Auch Externat. Prospekte durch den geistl. **Direktor Dr. L. Heinrichs.**

Aufruf.

Der Detmolder Turnverein v. 1860

befindet sich in großer Notlage. Nachdem ihm 47 Jahre lang die Benutzung der Gymnasialturnhalle in dankenswerter Weise gestattet war, hat sich die erhoffte Erlaubnis zum Mitgebrauch der neuen Turnhalle des Leopoldinums aus schultechnischen Gründen leider nicht ermöglichen lassen. Unser Verein sieht sich daher unerwartet vor die große und schwere Aufgabe gestellt, die Beschaffung einer eigenen Turnhalle schnellstens zu erstreben. Die verschiedenen Abteilungen des ca. 300 Mitglieder zählenden Vereins, nämlich aktive Turnerschaft, alte Riege, Damen- und Jugendabteilung, turnten bislang eifrig in 10 Riegen an 6 Wochenabenden. Gesundheit und Segen für Körper und Geist, ernste Pflege vaterländischer Gesinnung, verbunden mit dem Bestreben, die männliche Jugend durch Stählung des Körpers für den deutschen Heeresdienst vorzubereiten. Das sind die Aufgaben, denen der Verein jahraus, jahrein seine ganzen Kräfte widmet. Dieses ideale Streben ist ernstlich bedroht, wenn dem Verein die baldige Beschaffung einer eigenen Turnhalle nicht gelingen sollte. Wir wenden uns deshalb in freudigem Vertrauen an alle wohlgesinnten Bewohner Detmolds, hoch und niedrig, Männer und Frauen, mit der herzlichen Bitte, uns zur Erlangung unseres Ziels mit tatkräftiger Hülfe freundlichst beizustehen.

Die gute Sache bedarf allseitigen Wohlwollens und ist weitgehender Unterstützung würdig.

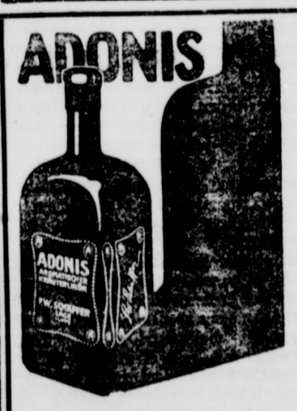
Gütige Beiträge oder Anmeldung von Beiträgen werden von den Unterzeichneten entgegengenommen, auch ist jeder von ihnen gern bereit, da, wo größere Spenden oder Unterstützungen in irgend einer anderen Form beabsichtigt werden, zur Besprechung der Angelegenheit persönlich vorzukommen, (daneben werden wir uns erlauben, demnächst Listen zur Einzeichnung und Empfangnahme von Beiträgen in Umlauf zu setzen), Empfangs estätigung erfolgt durch die in Detmold erscheinenden Zeitungen.

Der Ausschuß.
Hans Hinrichs, Kommerzienrat. Fr. Kettelhake. G. Kühme. Arthur Müller. K. Ruising. B. Schelper. B. Schlepper. L. Müller. Fr. Schmidt. W. Michaelis. Herm. Fülle. Fr. Krüger, Turnlehrer. W. Wagner. Emil Geistler. B. Kaune. W. Köster. Ferd. Tüfferfiek. L. Werkmeister. W. Beerensmeier. K. Hausmann. H. Gertz. H. Köller. S. Kemper.



Nach **Amerika**
New York direkt oder via Southampton Cherbourg | Baltimore Galveston. Cuba, Brasilien und La Plata
mit den Riesenschnell- und Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, BREMEN.
Nähere Auskunft erteilt:
Agentur in Detmold: Oscar Kemmerich.

Einkoch-Apparate Konservengläser u. Konservenkrüge
empfiehlt
H. Wissmann.



UEBERALL ZU HABEN
BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Günstiger Gelegenheitskauf für Landwirte.
Selbstbinder neuesten Systems
wegen Platzmangel sehr billig abzugeben.
F. Mengedoht, Belle i. L.

Empfehle ferner: Sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, sowie Fahrräder und Nähmaschinen.



Schwindel!
Kopfschmerzen oder ähnliches brauchen Sie nicht zu befürchten, wenn Sie folgende Marken rauchen
„Prinz Heinrich", leicht u. sehr fein, 10 St. 70 Pf.
„Meine Hausmarke", angenehm u. würzig 10 „ 70 „
Ernst Hartmann, Cigarrenhaus,
Detmold, Bruchstrasse 1. — Lage i./Lippe, Langestrasse 8
Filiale: Horn i. Lippe, Mittelstrasse 64.

Jauchefässer
in allen Größen und Ausführungen empfiehlt
W. Hempelmann
Lemgo.

Siebenjähr.
Jagdhund
sich. Apporteur, gibt ab f. Mk. 25.
O. v. Reden
Rittergut Wendlinghausen.

Kachelöfen
(Fließenöfen) habe in beliebiger Einrichtung und Farbe billigst abzugeben.
Ernst Plesser
Spork b. Dörentrup i. L.

3 PS Benzin-Motor
8 PS Benzin-Motor
14 PS Sauggas-Motor
und
16 PS Leuchtgas-Benzin-Motor
sämtlich gut erhalten, billig zu verkaufen.
Böttger & Oberhoff
Dortmund.

1908er Neue Emder Heringe!
Wir versenden ab Emden gegen Nachnahme:
Ia. Emder Vollheringe.
(1/4 To. ca. 800 St.)

1/1 To.	1/2 T.	1/4 To.	1/8 T.	1/16 T.
M. 30	17 1/2	9 1/2	5 1/4	3 1/2

Feinste Emder Fettheringe.

25 1/2	15 1/4	8 1/2	4 3/4	3 1/4

Buhr & Thiemens
Emden a. d. Nordsee.
5-Kg.-Postfaß ausgesucht große Mk. 3,75 portofrei Nachnahme.

Nie wiederkehrende Gelegenheit für Landwirte!
5 Stück Viktoria-Geburtshilfe-Apparate
für Rindvieh
unentbehrlichster Apparat für jeden Viehbesitzer, räumungshalber wegen Umbau meines Laden sofort für den billigen Preis von 45 M. (Fabrikpreis 65 M.) **zu verkaufen,** darn eine tadellos erhaltene
Viehwage
für 65 M., wenig gebraucht.
Otto Albert
Blomberg.

Mainzer Käse
mit und ohne Kümmel, feinste Ware, 1 1/2 Schock zu 2.50 Mk. franko Nachnahme versendet
Mainzer Käsefabrik
Hohenhameln
bei Hildesheim.

Flechten
bäss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Wachs. Naphtol je 15, Walrat 20, Benzoef., Venet. Terp., Kampferpfl., Perubalsam je 5. Eigelb 30, Chrysar. 0,5
Zu haben in den meisten Apotheken

Tüchtiger Fachmann
der Tonwaren-Branche
sucht zur rationellen Ausnützung eines neuen gewinnbringenden, zum Patent gemeldeten Verfahrens stillen od. tätigen Teilhaber mit zirka 10 000 Mk. Einlage.
Probe-Fabrikation mit neuem Verfahren kann von erstgemeinten Reflektanten eingesehen werden.
Gefl. Ang. erbeten an die Geschäftsst. d. Bl. u. **G. B.**

Sommer-Theater.
Mittwoch, den 5. August:
Bedeutendstes Zug- und Klassenstück der letzten Saison!
Drei Erlebnisse eines Detektivs
Kommödie in 3 Akten von Franz v. Schönthan.
1) **Der Liebling der Pension Patterson**
2) **Die Feuerglocke**
3) **Auf Tod und Leben.**

Hotel zum Hermann
Detmold.
Restaurationsgarten.

Die Erneuerung der Lose 2. Klasse
muß unter Vorlegung der Lose 1. Klasse, bei Verlust des Anrechts bis Sonnabend abends 8 Uhr geschehen.
Kauflose zur 2. Klasse und zwar 1/10 zu 8 Mk., 1/5 zu 10 Mk., 1/4 zu 20 Mk. und halbe zu 40 Mk. sind noch zu haben bei dem Königl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer
Ad. Reuter
Detmold,
Externstraße 11.

Das neue
Reichsvereinsgesetz
und die
lippische Verordnung
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908
ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Kohlen und Coks
gut und billigst.
F. W. Schaefer
Detmold.

Tapeten und **Borden**
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Ein besseres
Landgasthaus
verb. mit Kolonialwaren u. dergl. ist unter wirklich reellen und günstigen Bedg. zu verkaufen. Große, neue komfortable einger. Gebäude. Vorzgl. Geschäftslage. Bierumsatz ca. 160 Hektl. Evtl. wird anderes Objekt in Zahl. genommen. Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

In Detmold
kleines Haus
mit Garten
zu kaufen oder für mehrere Jahre zu mieten gesucht evtl. auch passenden Bauplatz.
Schriftl. Ang. unter **F. B.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden mit Wohnung
bester Lage Detmold, zu 1. Okt. zu vermieten. Preis 400 Mk.
Hornschestr. 21.

Wohnung
im Preise von 180 Mk. per sofort gesucht.
Anmeldungen nimmt die
Lippische Möbelfabrik
Lagerschestraße
entgegen.

Lehrling.
Für mein Manufakturgeschäft suche per Herbst einen jungen Mann mit gutem Schulzeugnis. Gute Pension im Hause.
Gustav Pieper, Soest.

Zum September oder Oktober d. Js. wird ein
Kellnerlehrling
mit guter Schulbildung für Haus I. Ranges gesucht. Bedingung ist der Besuch der Handelsschule hierselbst.
Hotel Hannover
Verden (Aller).

Frisches Obst
in größter Auswahl stets vorrätig und billig in
A. Wortmanns Obstständen.